



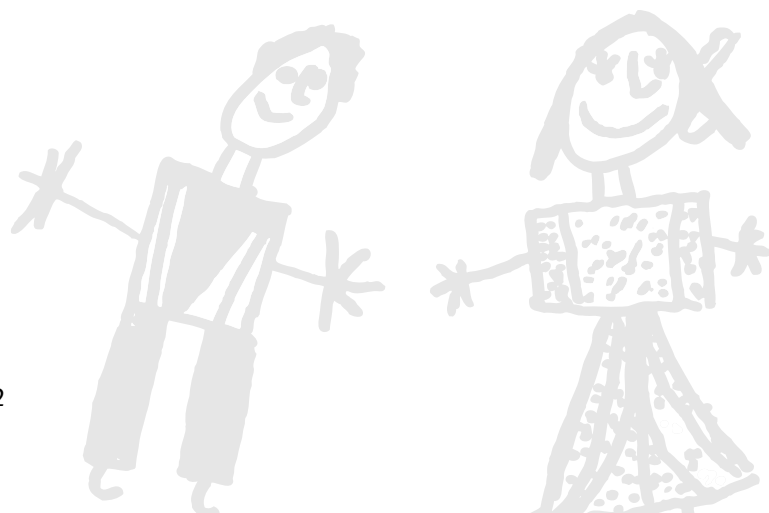
iwis
wir bewegen die welt



Unser Kindergarten-ABC und Pädagogisches Konzept
„Kinderkette“ Kindergarten e.V.

1. Inhaltsverzeichnis

2. Vorwort	Seite 3	17. Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 23
3. Chronik.....	Seite 3	18. Beschwerdemanagement	Seite 24
4. Lage	Seite 4	19. Dokumentation und Beobachtung	Seite 24
5. Räumlichkeiten	Seite 4	20. Mädchen und Jungen.....	Seite 26
6. Rechtliche Grundlagen	Seite 5	21. Partizipation	Seite 27
7. Sicherheitskonzept	Seite 6	22. Interkulturalität	Seite 28
8. Team	Seite 7	23. Inklusion.....	Seite 28
9. Organisatorisches	Seite 7	24. Eingewöhnung	Seite 28
10. Essen und Trinken	Seite 8	25. Übergänge	Seite 30
11. Leitbild	Seite 10	26. Netzwerkpartner	Seite 32
12. Besonderheiten	Seite 12	27. Tagesablauf	Seite 33
13. Unser Bild vom Kind.....	Seite 13	28. Qualitätssicherung/Vision	Seite 34
14. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ...	Seite 14	29. Zwölf Forderungen... ..	Seite 35
15. Bildungsbereiche	Seite 15	30. Das Kindergarten-ABC:.....	Seite 36
16. Basiskompetenzen.....	Seite 19	31. Impressum.....	Seite 37



2. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte „Kinderkette e. V.“ aufnehmen zu können. Für mehrere Stunden vertrauen Sie uns Ihr Kind an. In dieser Zeit soll es sich bei und wohl fühlen und seine Persönlichkeit entfalten können. Als familienergänzende Einrichtung wollen wir ihm dabei zu Seite stehen. Durch die ganzheitliche Förderung aller Kräfte, Begabungen und Fähigkeiten unserer Kinder wollen wir eine Grundlage für sein Leben in der Gesellschaft schaffen. Um diese hohen Ziele zu erreichen, ist eine freundschaftliche und offene Atmosphäre wichtig, denn nur dann ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Ihrem Kind und uns möglich. Wir laden Sie deshalb ein, unser pädagogisches Konzept aufmerksam zu lesen. Es will Ihnen einen Überblick geben über unseren Träger, unsere Arbeit und den Tagesablauf unserer Kinder.

3. CHRONIK

Aus der Not heraus stellte der damalige Firmeninhaber, Herr Gerhard Winklhofer, Räume zur Verfügung, in denen Kinder von Firmenangehörigen betreut werden konnten. So wurde im November 1973 der Grundstein mit ca. 10 Kindern und 2 Betreuerinnen für unsere heutige Einrichtung gelegt. Anfang der neunziger Jahre beschloss die Firmenleitung die Gründung eines Vereins um auch die Anerkennung der Stadt München zu erhalten. So wurde 1993 der Kindergarten „Kinderkette e. V.“ gegründet um 25 Kinder von 3 bis 6 Jahren von 2 Fachkräften zu betreuen. Da die Nachfrage zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren sehr stark zunahm, erfüllten wir alle Auflagen, um auch Krippenkinder aufnehmen zu können. Seit 2008 ist unsere Einrichtung durch eine Krippe erweitert. Nun betreuen wir 25 Kindergartenkinder und 9 Kinder von 0,5 bis 3 Jahren.



2015



1973

4. Lage

Unser Kindergarten liegt im Stadtteil Sendling, auf dem Grundstück der Firma „iwis-Ketten“. Unsere Einrichtung besuchen vorwiegend Mitarbeiter der Firma und Kinder aus dem Wohngebiet. Den nahegelegenen Westpark erreichen wir nach einem Spaziergang von 20 Minuten. Auch andere schöne Spielplätze sind gut zu Fuß zu erreichen (z.B. Eichendorffer Spielplatz, Spielplatz am Kidlerplatz).

Für unsere pädagogische Arbeit nutzen wir die Stadtbibliothek am Harras. Wir freuen uns über die sehr gute Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion in der Treffauer Straße sowie zur Conrad-Celtis-Schule. Für Ausflüge und Exkursionen nutzen wir die U-Bahn am Partnachplatz, die nur wenige Minuten entfernt ist.

5. Räumlichkeiten

Gruppenraum für Kindergarten

Hier gibt es eine Puppenecke, Lesecke mit Lesecouch und Bauecke, eine Hochebene und Spieltische. Die Ecken sind fester Bestandteil der Gruppe, durch die Vielfältigkeit der Ecken (Bau-, Puppen und Bücherecke) haben die Kinder die Möglichkeit, sich individuell zu entfalten. In diesem Raum treffen sich alle Kinder zum Frühdienst. Ansonsten halten sich hier vorwiegend die Kindergartenkinder, 3 bis 6 Jahre, auf.

Krabbelzimmer

Das Krabbelzimmer ist für die Krippenkinder konzipiert. Dementsprechend halten sich hier vorwiegend Kinder von 0 bis 3 Jahren auf. An dem Krippentisch mit 6 Krippenstühlen mit Armlehne können die Kleinsten puzzeln, malen, bauen und essen. Es gibt auch Hochstühle und Wippen für Kleinstkinder. Auch hier gibt es eine kleine Puppenküche, eine Bücherecke sowie verschiedenen Möglichkeiten zum Bauen.

Ruheraum der Krippenkinder

Je nach Alter der Kinder stehen hier Gitterbetten und Matratzen zur Verfügung.

Kreativraum

Dieser Raum dient zur Auslebung der Kreativität und Phantasie der Kinder. Der Maltisch steht den Kindern im Freispiel zu Verfügung, sie können kleben, schneiden, malen, kneten und experimentieren.

Dieser Raum wird auch als Vorschulzimmer genutzt.

Mehrzweckraum

Dieser Raum wird verwendet als Turnraum und Bewegungsraum. Zur Verfügung stehen z.B. Bälle, Reifen, ein Trampolin ein kleines Klettergerüst und ein Tunnel. Außerdem wird dieser Raum auch für die musikalische Früherziehung genutzt. Den Ganztageskindern dient der Raum auch als Ruheraum in der Mittagszeit.

Büro

Hier finden viele Gespräche statt, z.B. Erstkontakt für Eltern und Kind, Besprechungen, Öffentlichkeitsarbeit, ect.

Garderobe

Ankommen der Kinder! Hier hat jedes Kind ein persönliches Fach und einen Platz mit 3 Haken, an dem Wechselkleidung abgelegt werden kann.

Flur

Den langen Flur könne die Kinder in ihr Spiel mit einbeziehen. Gruppenräume, Kreativraum und der Flur verändern sich mit den Bedürfnissen der Kinder oder je nach Thema und Jahreszeit.

Sanitäre Räume

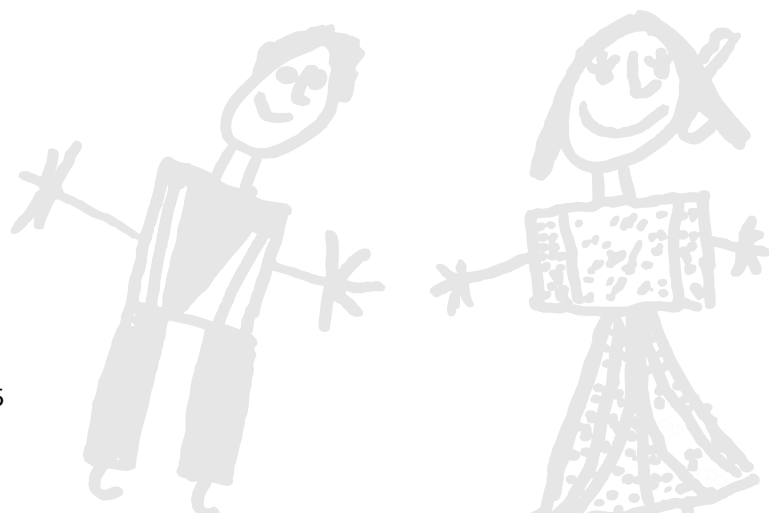
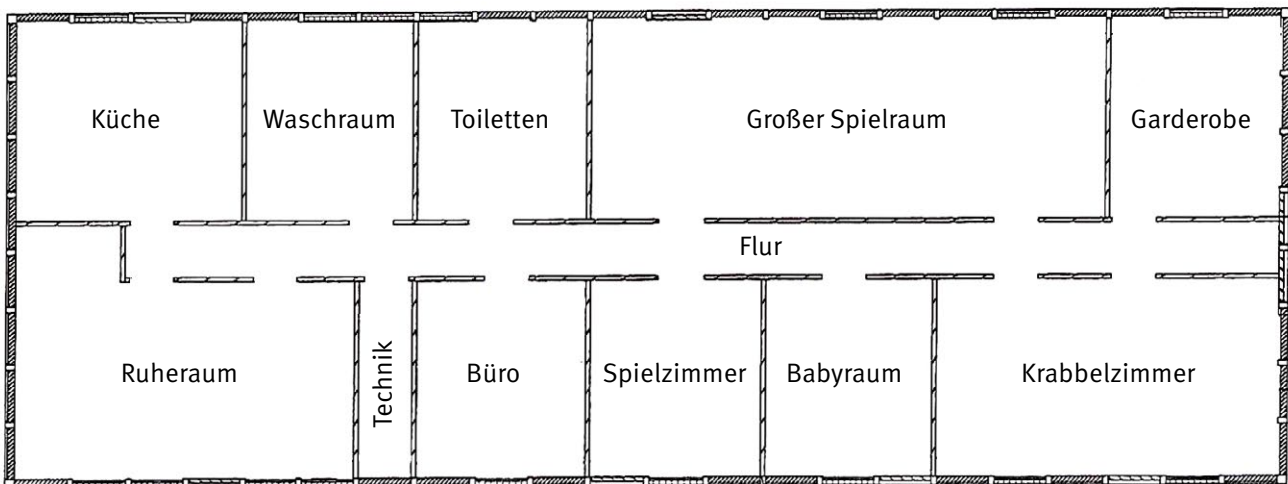
In unserem großen Waschraum sind viel Waschbecken, so dass wir täglich mit 2 Gruppen nach dem Mittagessen Zähne putzen können. In dem daneben befindlichen Toilettenraum sind 2 Kindertoiletten, eine Toilette für größere Kinder sowie eine Personaltoilette. Desweiteren ist in diesem Raum ein großer Wickeltisch und eine Duschkmöglichkeit.

Küche

Hier befindet sich eine Küchenzeile. Diese Küche ist unsere Teeküche. In der großen Küche ist Platz für einen Personaltisch sowie einem PC, den auch die Kinder benutzen können.

Garten

Für die Kinder haben wir einen großen, schattigen Garten mit Rutsche, Sandkästen, Schaukel und Wippe gleich neben der Einrichtung.



6. Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind verankert:

- Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII –
- Im Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII):

Besteht in der Kindertagesstätte der Verdacht, dass bei einem Kind eine schwere Schädigung durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung vorliegt, wird von den pädagogischen Mitarbeitern die Leitung verständigt. Können die Anhaltspunkte für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung mit den Erziehungsberechtigten nicht ausgeräumt werden, wird die Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer erfahrenen Fachkraft formell vorgenommen. Dabei werden die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Falls die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, wird unverzüglich das Jugendamt unterrichtet.

7. Sicherheitskonzept

Aus Sicherheitsgründen bitten wir alle Eltern, folgende Regeln einzuhalten:

Aufsichtspflicht

Die Eltern melden sich bitte beim Bringen und Abholen Ihres Kindes bei einer Erzieherin an bzw. ab. Zur Abholung durch nicht Berechtigte benötigen wir eine Vollmacht der Erziehungsberechtigten sowie eine Legitimation des Abzuholenden. Auch bei Festen und Feiern in unserer Kindertagesstätte, an denen auch Eltern anwesend sind, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern.

Parkplatz

Bitte benutzen Sie ausschließlich den Gehweg zum bzw. von der Kindertagesstätte den gekennzeichneten Weg auf der linken Seite am Drahtzaun. Bei Nichteinhaltung ist der Versicherungsschutz im Falle eines Unfalls nicht gegeben.



Bitte parken Sie Ihr Fahrzeug nur auf den dafür ausgewiesenen Parkplätzen. Achten Sie beim Aus- und Einsteigen Ihres Kindes, dass es nicht unbeaufsichtigt auf die Straße des Parkplatzes läuft.

Brandschutz

Einmal jährlich werden die Feuerlöscher durch Beauftragte der Firma in unserer Einrichtung kontrolliert. Jede Zimmer in unserem Haus hat eine Fluchttür, so dass im Notfall alle Kinder und Erzieher den Raum sofort verlassen können. Damit auch alle wissen wie man sich in Notfällen verhält, werden Brandschutzübungen durchgeführt.

8. Team „Wir sind stets für Ihr Kind und Sie da“

Die Natur erfreut uns stets mit einer leuchtenden Vielfalt von Farben und Formen. So individuell wir diese betrachten, spielt es für uns auch eine entscheidende Rolle, das Kind mit vielen zahlreichen kompetenten Persönlichkeiten in Kontakt bringen zu können.

Unser professionelles Team besteht derzeit aus 6 pädagogischen Fachkräften, die auf insgesamt 86 Jahre Berufserfahrung blicken können. Davon sind 2 Fachkräfte in unserer Krippengruppe und 3 Fachkräfte in unserer Kindergartengruppe professioneller Entwicklungshelfer, Vertrauensperson, Ansprechpartner, Spielkamerad, Strukturgeber und Motivator. Aber nicht nur für die Kinder sondern auch für die Eltern ist unser Team Hilfesteller um Lösungen zu finden und „Seelentröster“ um Ihnen und Ihren Kindern Geborgenheit zu geben. Alle Teammitglieder besuchen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen, wodurch neue Impulse in unsere Einrichtung gebracht werden. Besonderen Wert legen wir als Gesamtteam auf eine familiäre Atmosphäre, in der ethische Werte eine große Rolle spielen.

Die Arbeitszeitverteilung ist je nach Buchungsschlüssel individuell, so haben wir Gelegenheit, sowohl Vollzeitkräfte als auch Teilzeitkräfte in unserem Team halten zu können.

Wir ermöglichen Praktikanten aller Ausbildungsstätten einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Neben der pädagogischen Arbeit werden die weiteren anfallenden Tätigkeiten von unseren Helferinnen übernommen:

- Eine „Küchenfee“ trägt täglich dazu bei, die hauswirtschaftlichen Arbeiten zu bewältigen.
- Eine Reinigungskraft kümmert sich um die Ordnung und Sauberkeit im Hause.

9. Organisatorisches

Wir betreuen in unserer Einrichtung insgesamt 34 Kinder, davon sind 9 Krippenkinder im Alter von 0 bis 3 Jahren und 25 Kindergartenkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Es gibt bei uns keine Ferien, d. h. wir sind das ganze Jahr für Sie da. Geschlossen ist unser Haus nur an den Fenster bzw. Brückentagen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 07:00 bis 17:00 Uhr. Die Eltern haben also die Möglichkeit, täglich 10 Stunden zu buchen. Unsere Kernzeit ist von 08:30 bis 12:30 Uhr. Sie können ab 07:00 oder 08:00 Uhr buchen.

Aus 6 Buchungskategorien können Sie wählen:

4 bis 5 Stunden, 5 bis 6 Stunden, 6 bis 7 Stunden, 7 bis 8 Stunden, 8 bis 9 Stunden oder mehr als 9 Stunden.

Da die Firma „iwis-Ketten“ einen großen Teil der Finanzierung übernimmt, werden vorwiegend Kinder von Firmenmitarbeitern aufgenommen. Natürlich nehmen wir auch Kinder aus dem Wohngebiet auf.

Die Eltern und der Träger können den Vertrag mit einer Frist von einem Monat zu jedem Monatsende kündigen. Für die Wahrung der Kündigungsfrist kommt es auf den Tag des Eingangs der Kündigung an.



Der Träger kann den Vertrag fristlos kündigen und das Kind vom Besuch der Einrichtung ausschließen, wenn die Eltern trotz Mahnung ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen oder sie die in diesem Vertrag enthaltenen Grundsätze, Bestimmungen und Regelungen wiederholt nicht beachtet haben.

Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Anmeldung und Aufnahme

In der letzten Februarwoche jeden Jahres ist offizieller Anmeldetermin in unserer Kita für Kindergarten und Krippe. Per Internet kann aber auch schon das ganze Jahr über angemeldet werden. Im April werden dann die Zusagen per E-mail oder postalisch versandt.

Der Vertrag beginnt dann meistens im September. Falls im Laufe des Jahres ein Platz frei werden sollte, wird dieser sofort wieder belegt.

Die Eltern kommen nach der Zusage zur Vertragsunterzeichnung und zu genaueren Informationen in die Kita. Bringen sie dabei ihr Kind mit, so ist dies schon eine erste Möglichkeit „reinzuschnuppern“. Bei diesem Besuch wird dann mit den Eltern ein Termin zur Eingewöhnung vereinbart. Diese, für das Kind wichtige Zeit, sollte minimal zwei Wochen (je nach Kind länger) betragen.

Steht nun der erste Kita-Tag Haus an, so gilt es auch für die Erzieher einige Dinge vorzubereiten, damit das Kind sich gleich angesprochen und willkommen fühlt. So wird das Garderobenfach des Kindes mit Namen und Bild versehen, das Bettenfach, in das die von zuhause mitgebrachten Kissen und Zudecken gelegt werden gekennzeichnet und die Fächer der Wickelkommode der Krippenkinder beschriftet.

10. Essen und Trinken

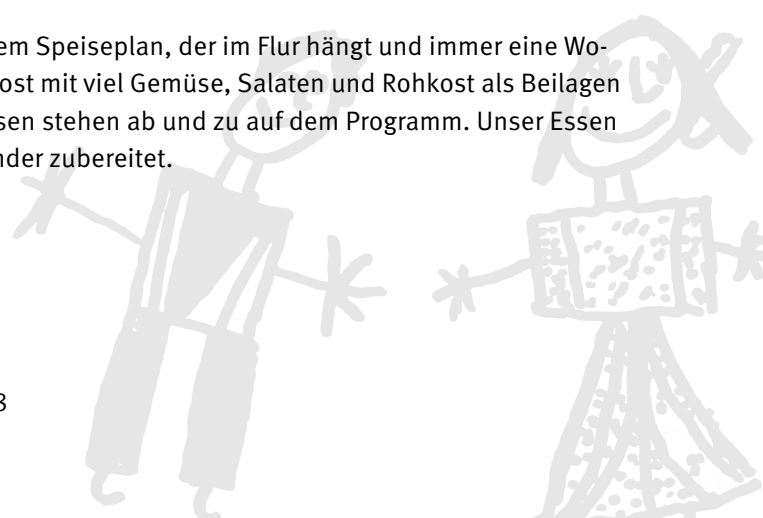
Im Kindergarten

In der Regel nehmen die Kinder drei Mahlzeiten zu sich: Brotzeit am Morgen, Mittagessen und Brotzeit am Nachmittag. Die Brotzeit am Morgen wird von den Eltern zubereitet und mit in den Kindergarten gegeben. Dafür ist es wichtig, dass Ihr Kind einen Rucksack für den Kindergarten hat. Die Kinder haben bis 8:45 Uhr Zeit, ihre Brotzeit zu essen. Hierfür steht ein Brozeittisch zur Verfügung sowie Teller, Becher und Besteck. Wasser und Milch stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

Wichtig ist uns, dass die Brotzeit ausgewogen ist: Brot, Joghurt, Obst, Gemüse. Wir legen großen Wert darauf, dass keine Getränkepackchen mitgegeben werden sowie keine Süßigkeiten (z.B. Hanuta, Milchschnitte).

Wir erinnern die Kinder Brotzeit zu machen; die Entscheidung, ob sie möchten oder nicht, überlassen wir den Kindern. Kein Kind wird von uns gezwungen, etwas zu essen, weder bei der Brotzeit noch zum Mittagessen.

Was es bei uns zum Mittag gibt, entnehmen die Eltern dem Speiseplan, der im Flur hängt und immer eine Woche Gültigkeit hat. Wir achten auf abwechslungsreiche Kost mit viel Gemüse, Salaten und Rohkost als Beilagen sowie Joghurt, Obst, Eis als Nachspeisen. Auch Süßspeisen stehen ab und zu auf dem Programm. Unser Essen wird täglich in der iwis-Kantine frisch und speziell für Kinder zubereitet.





Mittagessen gibt es gegen 11.15 Uhr. Dazu werden die Tische schön eingedeckt. Dabei helfen die Kinder. Wir legen Wert auf schönes Geschirr, Servietten und ein vollständiges, benutzbares Besteck. Das Essen wird in Wärmebehältern geliefert und kommt dann in Schüsseln auf den Tisch. Das Essen findet an Sechser- bis Achtertischen statt, wobei bei voller Besetzung immer eine erwachsene Person mit am Tisch sitzt und den Kindern behilflich ist. Zum Essen gibt es Wasser, welches auf den Tischen steht.

Das Essen in dieser Form beinhaltet viele Erziehungsziele, die wir Ihnen gern aufzeichnen möchten:

- Hygiene (Hände waschen vorher, Zähne putzen nachher, Mund waschen)
- Selbsteinschätzung (Wieviel Hunger habe ich? Schmeckt mir das?)
- Umgang mit Besteck Tischkultur, - Manieren
- Soziales Verhalten (bitte, Danke, anderen helfen, Schüsseln reichen)
- Ausprobieren unbekannter Speisen, offen sein für Neues
- Kommunikation in Tischlautstärke, Die Kinder nutzen gerne die Mahlzeiten als Möglichkeit, Erlebnisse zu erzählen und sich mit anderen Kindern und der jeweiligen Erzieherin auszutauschen.

Am **Nachmittag** wird von 14:00 bis 14:40 eine vorbereitete Brotzeit den Kindern angeboten: Butterbrezen, Obst, kleine Pizzen, frisch gepresste Säfte, kleine Plundertaschen, belegte Semmeln usw.

Süßes ganz zu verbieten, würde bedeuten, ein natürliches Bedürfnis zu unterdrücken und dazu führen, dass die Kinder sich dieses Bedürfnis anderweitig erfüllen. Süßes gibt es in der Regel zu Festen und Geburtstagen.

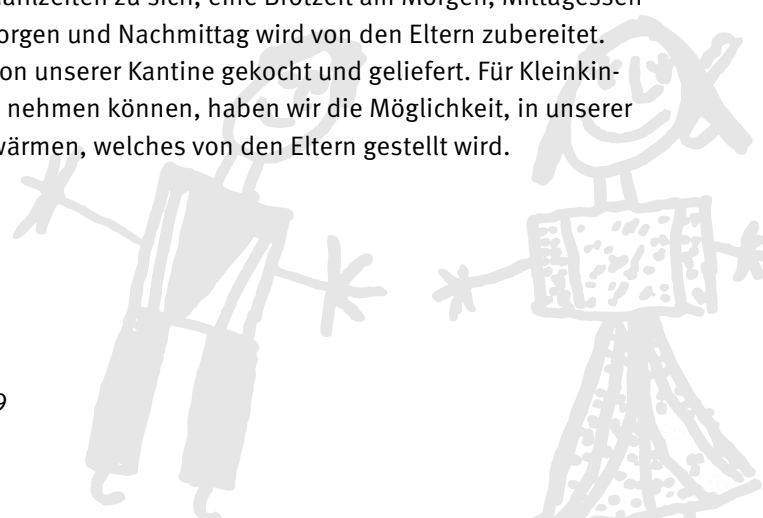
Zu **Geburtstagen** werden die Tische schön eingedeckt mit Kerzen und Servietten. Das Geburtstagskind sucht sich einen Platz aus, an dem auch die Geburtstagskerzen stehen und lädt seine Tischgäste ein. Die restlichen Kinder sitzen an den anderen gedeckten Tischen. Dann lassen alle gemeinsam das Kind hochleben und singen ein Geburtstagslied, welches das Kind wünscht. Dann endlich gibt es den Geburtstagskuchen. Natürlich bekommt jedes Geburtstagskind auch ein Geschenk vom Kindergarten. Hier können die Kinder unter mehreren Sachen wählen. Anschließend darf sich jedes Kind noch ein Spiel aussuchen, das alle gemeinsam spielen. Je nach Wunsch kann das auch ein zu Hause vorbereitetes Spiel sein.

Was Sie Ihrem Kind für die Feier mitgeben, richtet sich nach den Wünschen des Kindes. Die meisten wünschen sich Kuchen. Aus gesundheitlichen Gründen, bitten wir Sie keine Creme- und Sahnetorten mitzugeben. Wir bitten die Eltern um vorherige Absprachen.

In der Krippe

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten erleben die Kinder Freude am Essen, lernen neue Lebensmittel kennen, erleben Rituale und Regeln.

Auch in der Krippe nehmen die Kinder grundsätzlich 3 Mahlzeiten zu sich, eine Brotzeit am Morgen, Mittagessen und eine Brotzeit am Nachmittag. Die Brotzeit für den Morgen und Nachmittag wird von den Eltern zubereitet. Das Mittagessen wird jeden Tag frisch und kindgerecht von unserer Kantine gekocht und geliefert. Für Kleinkinder und Säuglinge, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen können, haben wir die Möglichkeit, in unserer Teeküche Milchflaschen und mitgebrachtes Essen zu erwärmen, welches von den Eltern gestellt wird.



Unser gemeinsames Frühstück beginnt um 8:15 Uhr und endet ca. 8:45 Uhr, das Mittagessen die Krippenkinder von 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr. Die gemeinsame Brotzeit dauert von 14:30 Uhr bis ca. 15:00 Uhr. Vor den Mahlzeiten waschen wir gemeinsam die Hände und wechseln die Windeln nach Bedarf. Nach dem Mittagessen wird jedes Kind mit Feuchttüchern gesäubert und im Anschluss die Zähne geputzt.

Zweimal wöchentlich bringen die Eltern frisches Obst mit, welches von uns kindgerecht geschnitten und serviert wird. So können die Kinder täglich zwischen den Mahlzeiten Obst nach Bedarf essen.

Zu trinken gibt es bei uns Wasser, welches in geschlossenen Trinkflaschen immer zur Verfügung steht. Ältere Kinder haben die Möglichkeit, selbst Wasser in einen Becher einzuschenken.

Die Kinder werden beim selbständigen Essen unterstützt und gefördert. Jedes Kind bringt täglich ein frisches Lätzchen mit, um nasse und schmutzige Kleidung zu vermeiden.

11. Leitbild

Unser Leitbild beruht auf 6 Säulen:

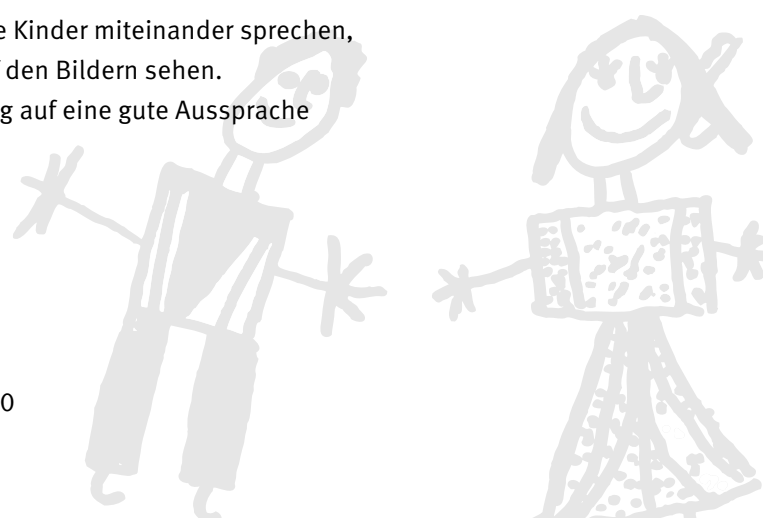


Sprache

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Sprachförderung. In unserer Einrichtung sind Kinder mit sehr unterschiedlichem Sprachstand. Sprache ist das wichtigste Mittel, sich zu verständigen und Beziehungen aufzubauen.

Wir fördern dies durch:

- Jede Gruppe besitzt eine Bücherecke, dort werden Bücher aus der hauseigenen Bücherei den Kindern vorgelesen. Viele Kinder schauen gemeinsam mit ihren Freunden selbständig Bücher an.
- Besuch in der nahe gelegenen Bibliothek
- Lernen von Liedern, Gedichten; Fingerspielen.
- Rätsel und Reime
- Gespräche im Stuhlkreis
- Bei den Tischspielen achten wir darauf, dass die Kinder miteinander sprechen, z.B. beim Memory sagen die Kinder, was sie auf den Bildern sehen.
- Als pädagogische Fachkräfte achten wir im Alltag auf eine gute Aussprache und einem wertvollem sprachlichen Umgang



Spiel

Das Spiel dient ausschließlich als Pädagogische Methode, um die im Rahmen des Projekts festgelegten Ziele und Inhalte umzusetzen. Dies gilt nicht nur für spezielle Spielangebote, sondern auch für das Freispiel. Das Spiel ist unserem Verständnis nach die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform für die Kinder, denn Kindheit und Spielen gehören untrennbar zusammen. Spiel regt zu aktivem und kreativem Handeln an, so dass sich das Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Durch spielen können die Kinder Verhaltensweisen erwerben, die ihnen helfen, Schwierigkeiten leichter zu überwinden. Alle Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Spiel angeregt, entwickelt und gefördert:

Spielein steht für Lebensfreude!

Im kindlichen Spiel findet die optimale Entwicklung und Förderung des Kindes in allen Bereichen statt, denn Spiel ist die „Arbeit“ des Kindes. Dem Spiel im Haus und im Freien, der Haupttätigkeit ihres Kindes, wird in unserer Einrichtung viel Zeit eingeräumt. Wir gehen täglich in den Garten, wo die Kinder viele Möglichkeiten finden, ihren Rollenspielen freien Lauf zu lassen.

In Freispielzeiten haben die Kinder die Möglichkeit, Spiele (Brett- und Tischspiele, Rollenspiele, Spiele mit Bausteinen) Spielpartner und Spielorte selbst zu wählen.

Die Freispielzeit ist ein wichtiger Bestandteil des Tages, um:

- Rücksichtnahme zu erlernen und zu üben
- Eigene Ideen zu verwirklichen
- Eigene Erlebnisse zu verarbeiten
- Eigenmotivation zu entwickeln
- Aktive und passive Phasen selbst zu bestimmen.
- Gelerntes zu vertiefen und zu wiederholen.
- Sozialverhalten aufzubauen
- Konfliktfähigkeit zu entwickeln

Einmal im Monat findet bei uns ein Spielzeugtag statt. An diesem Tag können die Kinder ein beliebiges Spielzeug von zu Hause in den Kindergarten mitnehmen. Dieses Spielzeug darf von allen Kindern benutzt werden.

Ausflüge, Umwelt, Bewegung

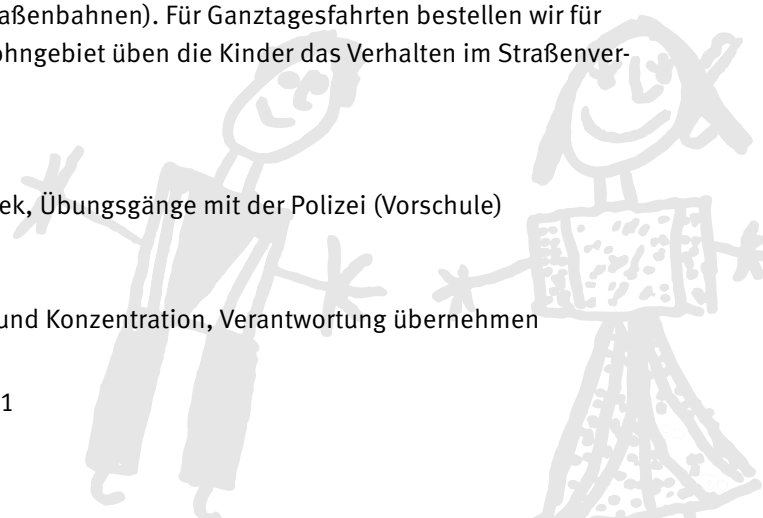
München ist eine Stadt, die vielfältige Veranstaltungen für Kindergärten anbietet. Wir sind bestrebt, diese Veranstaltungen zu nutzen und in unsere Arbeit einzubeziehen. Wir besuchen mit unseren Kindern z. B. den Gasteig mit seinen vielfältigen Veranstaltungen, das Kinder- und Jugendmuseum in der Arnulfstraße, Kino, Kindertheater und verschiedene Museen. Ganz beliebt sind die Besuche im Kasperltheater und auf dem Oktoberfest. Die meisten Ausflüge finden am Vormittag statt. Aber auch Ganztagesausflüge stehen in unserem Plan, wie z. B. Busfahrt in den Märchenwald nach Wolfratshausen, in den Wildpark Poing, in den Tierpark. Für Ausflüge innerhalb Münchens nutzen wir die MVG (U- und S- Bahnen, Busse, Straßenbahnen). Für Ganztagesfahrten bestellen wir für alle Kinder einen Bus. Bei Spaziergängen in unserem Wohngebiet üben die Kinder das Verhalten im Straßenverkehr und das Gehen in der Gruppe.

Wohin spazieren wir?

Westpark, Eichendorffspielplatz, Markt, Polizei, Bibliothek, Übungsgänge mit der Polizei (Vorschule)

Welche Erfahrungen machen die Kinder hierbei?

Verkehrserziehung, Naturerfahrungen, Aufmerksamkeit und Konzentration, Verantwortung übernehmen



Kreativität

„Kreative Bildung heißt Förderung der Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit. Sie versucht, Kopf und Hand mit ihrem Angebot zu erreichen“ (BEP). Kinder sind Gestalter, sie wollen sich durch Kreativität ausdrücken, erleben dadurch Erfolge, verbessern ihre Feinmotorik, fördern ihre Phantasie, ordnen „ihre Welt“.

Wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess:

Gestalten mit verschiedenen Materialien zu verschiedenen Themen, Kreativraum mit Scheren, Kleber, verschiedene Malstifte und Materialien und Papier, Malen in verschiedenen Techniken

Soziales Leben und Lernen

Das soziale Leben von Kindern stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, sowie die spätere Integration in die Gesellschaft dar.

In ihrem täglichen Miteinander befassen sich Kinder mit sozialem Lernen und werden durch den Umgang untereinander stark geprägt. Auf diese Weise lernen die Kinder zu erkennen, ob ein Anderer Hilfe braucht, sie zeigen Mitgefühl und erfahren, dass sich manche Aufgaben gemeinsam besser bewältigen lassen. Daher bieten wir den Kindern sehr häufig Aktivitäten an, bei denen sie die Gelegenheit haben, all dies zu lernen, z.B. bei der Gestaltung des Gruppenraumes im Kindergarten. Durch feste Regeln und gesetzte Grenzen können die Kinder in der Gruppe sicher und bewusst handeln.

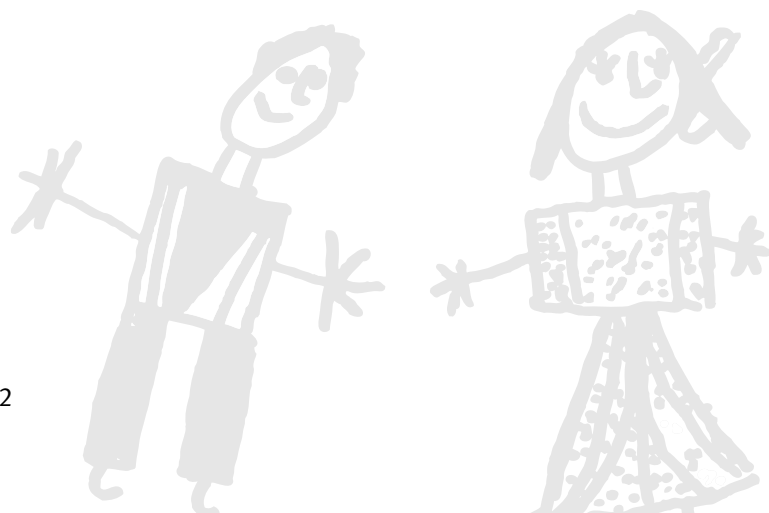
12. Besonderheiten

Wir legen großen Wert auf eine familiäre Atmosphäre. In unserer Einrichtung arbeiten 6 pädagogische Fachkräfte nicht nur in der Stammgruppe, sondern können durch ihre Flexibilität auch aushilfsweise in der Nachbargruppe aushelfen. Unser Stammpersonal arbeitet seit 2011 konstant und kompetent miteinander.

Da wir keine Ferien haben, sind wir das ganze Jahr montags bis freitags von 7.00 bis 17.00 Uhr für Sie da. Geschlossen sind lediglich die Brückentage sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

Unsere Philosophie: Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Unsere Kita befindet sich gleich neben der Firma, sehr betriebsnah. Die Eltern können im Notfall sofort bei ihrem Kind sein. Bis zur U- Bahnstation sind es ca. nur 100 m, Parkplätze sind auch vorhanden. Wir bekommen jederzeit Unterstützung durch die Firma (Schlosser, Sanitär, Elektrik, Gartenpflege usw.).



13. UNSER BILD VOM KIND

Vielfalt

So vielfältig wie die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, so breit ist unser Spektrum. Wir betreuen Kinder im Alter 0,5 bis 6 Jahre von, die unterschiedliche Erfahrungen mitbringen. Der Fokus unserer pädagogischen Arbeit liegt darauf, die Erfahrungen und die Stärken der Kinder in den Vordergrund zu rücken.

Ebenso ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Auch unser Kita- Team zeichnet sich durch Vielfalt aus (Bezüglich Ausbildung, beruflicher Erfahrung usw.). Das, was wir alle zusammen in unserer Einrichtung erleben und umsetzen, ist wie das erneute Öffnen einer Schatzkiste. Der Ideenreichtum der Kinder und Erzieherinnen ist schier unermesslich. Es entstehen Projekte, wir feiern Feste, sind kreativ. So lernen wir von und mit den Kindern, diese verstehen und be„greifen“ die Welt.

Das Bild vom Kind in der Krippe

Auszüge aus dem BEP für Kinder vom ersten bis dritten Lebensjahr:

„Wie die Interaktion mit dem Kind bzw. das pädagogische Handeln allgemein gestaltet wird, hängt maßgeblich von den Vorstellungen der Erwachsenen ab...Es beeinflusst, wie die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes wahrgenommen und wie Bildungsprozesse moderiert werden. Das Bild vom Kind als aktives und kompetentes Kind von Anfang an führt zu einer Neubewertung des pädagogischen Handelns... Entscheidend ist eine kompetenz- und dialogorientierte Haltung, mit der Erwachsene Kindern heute als Bildungspartner begegnen.“

Wir, die Mitarbeiter der Kinderkrippe, sehen das Kind als eine autonome, sich die Welt erobernde Persönlichkeit. Dazu braucht das Kind:

- 1. emotionale Sicherheit
- 2. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Umwelt

Emotionale Sicherheit erlangt das Kind zuallererst durch eine gute Eingewöhnung, damit durch Bindung Bildung entstehen kann. Unterstützt wird dies durch den strukturierten Tagesablauf (feste Zeiten für Essen, Spielen, Schlafen) und Rituale (Morgenkreis, Angebote). Das Wahrnehmen der Signale des einzelnen Kindes (Mimik, Gestik), die persönliche Zuwendung und Ansprache der Erzieherin (verbale Begleitung von Pflegesituationen wie Wickeln, Waschen) ist uns äußerst wichtig. Eine Kontinuität der Bezugspersonen (feste Krippenerzieherinnen, Aushilfen sind den Kindern bekannt) schafft ebenso Sicherheit.

Zudem wird die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit gefördert, indem die Kinder sich selbst ausprobieren dürfen (anziehen, Tisch decken, Bewegungsabläufe einüben...). Auch die Entwicklung von Bewegungssicherheit wird gewährleistet, da wir im Gruppenraum diverse Möglichkeiten dafür bieten (erhöhte Matratzen, Treppe, Möglichkeiten zum Hochziehen und Festhalten beim Laufen) und beim Spielen und Bewegen im Turnraum sowie im Garten.

Die Auseinandersetzung mit der Umwelt wird innerhalb bzw. mit der Gruppe erlebt und geübt. Es gibt Raum für Bewegung im Gruppenzimmer, im Garten, bei Spaziergängen uvm. Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zum Lernen durch eigenes Tun, funktionelles Spielmaterial wie Puzzle, Alltagsgegenstände zum Erforschen. Daneben besteht die Möglichkeit für das Kind sich auszuruhen und nach der Spannung Entspannung zu haben: Kuschelecke im Zimmer, Schlafraum, Übergänge schaffen vom Spiel zu ruhigeren Aktionen wie z.B. Vorlesen. Dabei wird Körperlichkeit wie Anlehnen, Kuscheln, Umarmen zugelassen, um die Bindung und den Dialog zwischen Kind und Erzieherin zu unterstützen.



Das Kind darf eigene Bildungswege erkunden (Wie komme ich an ein bestimmtes Spiel?) und Gefühle ausleben: Frustration/ Trauer beim Abschied von den Eltern bzw. Freude/Ausgelassenheit beim Spielen.

Das Bild vom Kind im Kindergarten

Das Kind gilt bei uns als aktiver Forscher, denn bereits seit der Geburt sind dem Kind zahlreiche Kompetenzen mitgegeben. Auch bei uns lässt sich stets erkennen, dass das Kind, gleich in welcher Altersstufe es sich in unserer Kita befindet, die Umwelt erkunden möchte und dabei mit ihr in den Austausch tritt. Die Werthaltungen, die während dieses Interaktionsgeschehens einem Kind elementar zu Grunde liegen, sind zunächst die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dabei ist es auch sinnleitend, dass sich diese Persönlichkeit individuell von den anderen Kindern unterscheidet. Dies geschieht dadurch, dass das Kind ein vollwertiges Mitglied in der Kindertagesstätte und im gesamten Geschehen ist. Gleichzeitig gilt es, durch eine freie und offene Haltung dem Kind gegenüber, die Chance zu geben, eine aktive Gestalterrolle in seinen eigenen Lernprozessen zu ermöglichen. Im Bildungsgeschehen kann sich das Kind dabei als Akteur der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten erkennen. Um diese Werte dem Kind zu vermitteln, gilt es hier, einen Qualitätsstandard zu schaffen. Neben der selbstverständlichen Möglichkeit der Kinder, im Alltag je nach Situation mitzuentcheiden, bauen wir situationsorientierte Ansätze in unseren Alltag ein. So haben die Kinder die Gelegenheit, ihre Interessen intensiver zu verfolgen und dabei nachhaltiger zu lernen. Weiterhin schätzen wir als Team das Kind in seiner Persönlichkeit, z.B. Patenschaften der größeren Kinder den kleineren Kindern gegenüber, das Einbringen von Talenten und Fähigkeiten oder auch das Vorschuljahr in unserer Kita. Letztlich gilt bei uns die Offenheit jedem Kind und jeder Familie gegenüber, denn die Integrationsarbeit in unserem Hause beinhaltet auch das Kennenlernen verschiedener Kulturen.

Immer wieder stellen wir fest, wie motiviert Kinder lernen. Ihre Neugier, der Erfinder- und Forscherdrang sind für uns Grundlage, die Kinder aktiv an den Geschehnissen der Umwelt teilhaben zu lassen. Durch viele Fragen, die wir offen stellen, zeigt sich welche ideenreiche Grundzüge die Kinder haben.

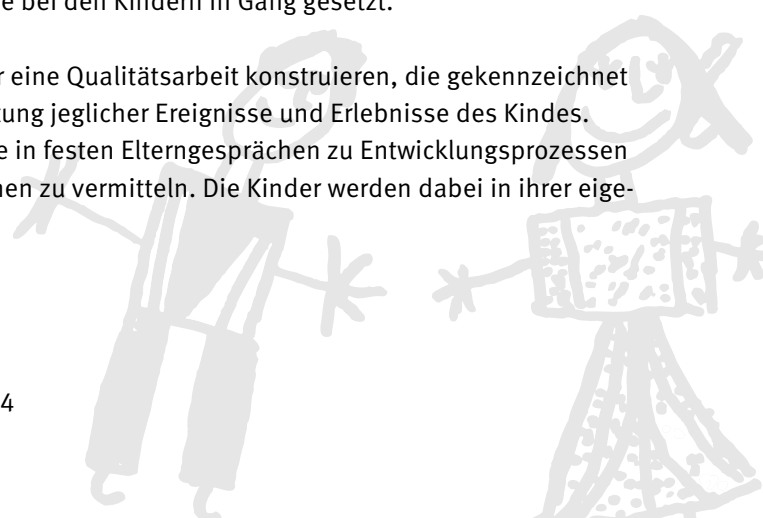
Das Ziel unserer Einrichtung ist es, die persönlichen Einstellungen des Kindes zu festigen und dabei ein positives Selbstbild vermitteln zu können. Erkennbar wird dies bei der Bewältigung von Übergängen, die bereits im Kleinkindalter während des Besuchs der Kinderkrippe und später im Schuleintritt zu bewältigen sind.

14. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Bei uns werden die Kinder von einem großen pädagogischen Fachpersonal betreut, das in einem interessanten und offenen Umfeld motiviert- authentische Arbeit leistet. Es gelingt diesem, dem Kind anregend Horizonte zu eröffnen und dabei den strukturierten Alltag bedeutsam zu gestalten.

Geprägt ist unsere Haltung jedem Kind gegenüber durch einen verständnisvollen Dialog zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. So werden Verständigungsprozesse bei den Kindern in Gang gesetzt.

Als Interpreten kindlicher Bildungsprozesse möchten wir eine Qualitätsarbeit konstruieren, die gekennzeichnet ist von einer adäquaten Begleitung infolge der Beobachtung jeglicher Ereignisse und Erlebnisse des Kindes. Dies halten wir in Wort und Bild fest, um den Eltern diese in festen Elterngesprächen zu Entwicklungsprozessen des Kindes oder auch bei kurzen Tür- und Angelgesprächen zu vermitteln. Die Kinder werden dabei in ihrer eigenen Perspektive akzeptiert.



Je nach Alter der Kinder erfordert es von unserem pädagogischen Fachpersonal das Hervorheben pädagogischer Handlungsimpulse aufzugreifen und zu erkennen. Mit dem Initiieren von Spiel- und Gestaltungsprozessen wird ein großer Teil der erzieherischen Aufgaben beschrieben, denn wie bereits Maria Montessori sagte: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Den Kindern wird neben der Anleitung in den Spielphasen auch Freiraum gewährt, um sich auszuprobieren und eigene Lernerfahrungen nachhaltig zu verankern.

Für uns gilt es zu erwähnen, die Arbeit familienorientierten Bedürfnissen anzupassen und zeitgleich die Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartnerschaft anzustreben.

Über die intensive Vernetzung in unserem Stadtteil Sendling schaffen wir Balance, dem Kind auch außerhalb unserer Kindertageseinrichtung Halt und Orientierung zu bieten. Sinnbildlich gesehen geht unser Team stets auf eine Schatzsuche, denn ressourcenorientiertes Arbeiten erfolgt bei uns mit den Voraussetzungen, Neigungen, den Interessen und den Vorerfahrungen jedes Kindes.

15. Bildungsbereiche

Bildungsbereiche in der Krippe

(aus Handreichung: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren)

Anhand eines Beispiels aus der täglichen Arbeit mit Krippenkindern wollen wir die oben genannten Punkte anschaulich machen.

In unserer Krippe wird Vorlesen als pädagogisches Angebot während des Krippenalltages integriert. Dabei sitzt eine Erzieherin mit 4 bis 5 Kindern in der Kuschecke im Krippenraum. Ein Kind sitzt meist auf ihrem Schoß, die anderen Kinder sitzen im Halbkreis um sie herum. So können alle Beteiligten gut in das Bilderbuch einsehen, wobei die Erzieherin bei Bedarf das Bilderbuch dreht, so dass wirklich alle Kinder die Abbildungen anschauen können.

Voraussetzung für diese Situation ist allerdings, dass sich die Kinder auf diese Situation einlassen können, sich in ihrer Anwesenheit wohlfühlen und auch die Nähe zu ihr, wie zu den anderen Kindern zu lassen können (Bindung und Erziehung als Voraussetzung für Bildung). Während des Vorlesens kommt es vor, dass die Kinder ihre Position wechseln, näher zusammen rücken oder sich gegenseitig weg stoßen. Die Kinder zeigen unterschiedlichste Emotionen und Reaktionen (Eifersucht, Körperkontakt). Sie lassen sich fallen und suchen nach Entspannung – *emotionale und soziale Kompetenz stärken.*

Das Vorlesen selbst dient immens der Sprachentwicklung des Kleinkindes, da die Erzieherin in ihrer Vorbildfunktion langsam, deutlich, lebendig in Mimik und Stimmlage die Geschichte im Buch untermalt. So erleben die Kinder auch nonverbal das Vorgelesene. Zugleich erleben sie das Buch als Medium- *kommunikative Kompetenz.*

Manchmal passiert es, dass Kinder das Gelesene im Spiel umsetzen oder noch während des Vorlesens reagieren. Für andere Kinder ist es eine Möglichkeit der Entspannung und Erholung nach einem aufregenden Vormittag – *Körperliche Kompetenz*

Die Sinne der Kinder werden ebenfalls angesprochen. Sie hören, sehen und fühlen (z.B. in einem Tast-Bilderbuch). Sie erkennen Zusammenhänge, bilden erste Begriffe und erweitern ihren Wortschatz, lernen die Welt kennen – *kognitive und lernmethodische Kompetenz.*



Die Situation des Vorlesens ist immer wieder aufs Neue spannend, da die Kinder sich auf wechselnde Bücher, Vorleser und Mitleser einstellen. Sie dürfen selbst entscheiden, was sie lesen wollen und mit wem. Im Entwicklungsordner werden Fortschritte bezüglich der o.g. Kompetenzen festgehalten- positive Selbstkonzept stärken.

Bildungsbereiche im Kindergarten

Werteorientierung und Religiosität

Träger unseres Kindergartens ist der Verein „Kinderkette e. V.“. „Kinderkette“ ist ein Verein, der weder nach politischer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit fragt. In diesem Sinne wollen wir für alle Kinder verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernangebot schaffen. Wir respektieren Kinder aller Konfessionen sowie konfessionslose gleichermaßen. Folglich vermitteln wir keine gezielte Religionserziehung. Trotzdem beziehen wir in unsere pädagogische Arbeit christliche Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten mit ein. Sie bilden einen Teil der Lebensumwelt der Kinder und die Beschäftigung mit diesen Ereignissen hilft bei der Vermittlung ethischer Werte wie Toleranz, Freundschaft und Hilfsbereitschaft.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Einrichtung schafft Raumsziale Beziehungen zu anderen Kindern und zum pädagogischen Personal aufzubauen. Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbständiger und leistungsfähiger, bitten in schwierigen Situationen um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, haben ein hohes Selbstwertgefühl und positives Selbstbild und sind weniger aggressiv (siehe bay. Bildungs- und Erziehungsplan).

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und es durch „aktives Zuhören“ im Alltag zu begleiten, ihm Hilfestellung zu geben und es positiv zu bestärken. Im Rollenspiel schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen und können so ihren Emotionen freien Lauf lassen. Das Zusammenspiel fordert von den Kindern Rücksichtnahme und Konfliktlösung. Im Gruppengeschehen werden viel Bereiche abgedeckt z.B. Regeln berücksichtigen, eigene Bedürfnisse zurückstellen, andere Meinungen respektieren und sich in andere hineinversetzen.

Sprache und Literacy

Sprache ist der wichtigste Bestandteil, um sich in unserer Gesellschaft zurecht zu finden. Wir verstehen dabei Sprache nicht nur als das gesprochene Wort, sondern auch darin, sich über Gestik und Mimik auszudrücken. Die Kinder sollen in erster Linie Spaß am Sprechen und Umgang mit der Sprache entwickeln. Dies hören, verarbeiten und etwas nacherzählen können vergrößert den Wortschatz und er wird differenzierter.

Sprache begegnet den Kindern in der Kindertagesstätte im Freispiel, bei Ausflügen und Wanderungen, beim Vorlesen und Erzählen sowie bei unterschiedlichen gezielten Angeboten. Sie ist ein wichtiger Aspekt zur Konfliktbewältigung, denen die Kinder mehrmals am Tag ausgesetzt sind. Auch im täglichen Miteinander ist die Sprache unverzichtbar. Eine gute Sprachbildung ist außerdem wichtig, um seine Bedürfnisse und Interessen in der Familie, im Kindergarten und später in der Schule und Beruf durch zu setzen. Eine Bereicherung für jedes Kind ist die Beschäftigung mit Literacy (Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit Lese- und Erzählkultur, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien, sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache). Sich befassen und die Begegnung mit verschiedenartigen Erzählformen, Büchern, Märchen etc. steigert das Sprachverständnis und das Gefühl für Sprache, das sich wiederum positiv auf die in der Schule benötigte Lesekompetenz auswirkt.

Wir erreichen diese Ziele durch:

- regelmäßiges Vorlesen
- In jedem Gruppenraum befindet sich ein Bücherecke.
Die Bücher werden regelmäßig nach Themen oder Jahreszeiten ausgetauscht.
- Wir erzählen Geschichten, Märchen, Fabeln
- Wir lernen Reime und Fingerspiele
- regelmäßige Erzählrunden im Morgenkreis
- Wir besuchen die Bibliothek am Harras
- Wir unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

„Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft.“ (BEP S. 251)

Mathematische Bildung findet in unserer Kindertagesstätte im alltäglichen Umgang mit Formen, Zahlen und Materialien sowie in gezielten Projekten statt. So lernen die Kinder spielerisch die Begriffe der einzelnen Formen und Zahlen/Mengen kennen: bei Tischspielen, Fingerspielen, bei Spaziergängen finden wir Ziffern und unterschiedliche Formen, z.B. bei Verkehrsschildern, wir zählen die Kinder im Morgenkreis, die Tage bis zu größeren Ereignissen etc..

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“ (BEP S. 251) Ein positiver Aspekt beim Spielen mit Zahlen und Formen ist die sprachliche Förderung der Kinder: Wortschatzerweiterung (verschiedene Formen, Reihenfolge: der Erste, der Zweite usw.).

Naturwissenschaft und Technik stehen in direktem Zusammenhang zur Mathematik. In die Lösung naturwissenschaftlicher und technischer Problemstellungen sind regelmäßig auch mathematische Operationen und Lösungen integriert (z.B. messen und wiegen, Umgang mit Zahlen und geometrischen Formen).

Kinder sind von Natur aus wissbegierig und zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik. Sie hinterfragen vieles und experimentieren gerne. Schon im Vorschulalter verfügen Kinder über ein differenziertes Denkvermögen, das ermöglicht, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Dazu nutzen wir die vielen Möglichkeiten, die die Stadt München bietet (Besuch verschiedener Museen- Deutsches Museum, Kinder- und Jugendmuseum u.a.) Unsere Spaziergänge in den Westpark machen die Natur greifbar. Die Kinder können die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Durch Naturbeobachtungen wie z. B. „Wie verändert sich der Baum im Jahreskreis, wie wächst der Samen?“, lernen die Kinder den natürlichen Lebensraum kennen. Im Garten entdecken die Kinder die Natur auf ihre eigene Art und Weise, sie sammeln Käfer und Würmer, spielen im Blätterhaufen und matschen im Sand.



Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik

Kinder erkunden ihre Welt mit allen Sinnen, d.h. vom Greifen und Begreifen, und machen somit ihre ersten ästhetischen Erfahrungen. Mit der Zeit entwickeln sie eigene Vorlieben und Stärken. Wir als pädagogisches Personal unterstützen die Kinder in ihrer kreativen Entfaltung, in dem wir ihnen viel Raum und Zeit geben zum bildnerischen Gestalten.

Im Gruppengeschehen steht den Kindern ein „Kreativraum“ zur Verfügung. Hier können die Kinder ihrer eigenen Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Sie lernen den selbständigen Umgang mit verschiedenen Stiften, der Schere, dem Kleber und anderen verschiedenen Materialien. In gezielten Angeboten lernen die Kinder verschiedene Techniken kennen, z. B. Drucktechnik, Maltechnik, Modellieren, Schneiden etc.

Für den darstellenden Bereich gibt es in jeder Gruppe eine Puppenecke. Hier ist unsere Zielsetzung, das gemeinsame Zusammenspiel zu fördern. Die Kinder schlüpfen in andere Rollen und können sich verkleiden, außerdem wird das Sozialverhalten geschult. Sehr viel Spaß haben die Kinder Erlebtes selbständig in Rollenspielen darzustellen.

Zur kulturellen Bildung machen wir Ausflüge zur Polizei, Bibliothek, Theater, Museen, etc. Kinder sind von Natur aus musikalisch. Sie reagieren auf Musik, Geräusche, Töne und Klänge, die sich in ihrer Umgebung befinden. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann (z.B. Sprachkompetenz, Konzentration, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Intelligenz, Erlebnisfähigkeit, Emotionalität) (siehe bayr. Bildungs- und Erziehungsplan S. 336)

In unserem Kita-Alltag und bei Festen spielt Musik eine große Rolle. Großen Spaß haben die Kinder beim Tanzen. In den Gruppen werden Lieder gelernt. Die Auswahl der Lieder ist vielfältig, altersgemäß und richtet sich bei Bedarf nach den Jahreszeiten.

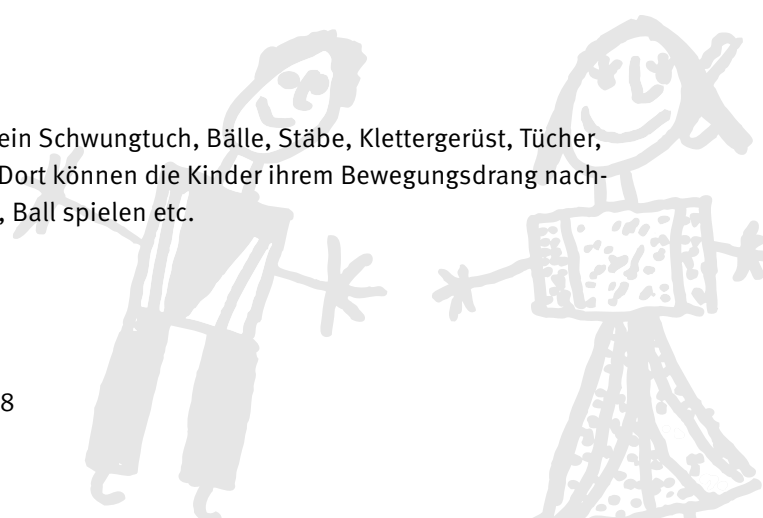
Bewegung, Sport und Gesundheit, Resilienz

Resilienz ist die Widerstandsfähigkeit eines Kindes und die Fähigkeit nach Herausforderungen wieder eine emotionale Stabilität zu erlangen. Bewegung gehört zu den Grundbedürfnissen eines Kindes. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich körperlich zu betätigen. So bekommt das Kind ein gutes Körpergefühl und Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Kinder im Kindergarten sollten viele Möglichkeiten haben, sich zu bewegen, auszutoben und auszuprobieren. Dazu gehören das Außengelände, Spaziergänge und der Spielplatz.

Es beinhaltet:

- Ballspiele,
- Bewegungsspiele (Steh Bock- Lauf Bock, Komm mit- Lauf weg usw.),
- Aufwärmübungen, Gymnastik
- Spiele zum Kräfte messen/Wettspiele- Abbau von Aggressionen .B. Tau ziehen
- Klettern, Balancieren, Geschicklichkeitsspiele
- Westparklauf

Hierfür stehen uns ein Trampolin, Matten, Reifen, Seile, ein Schwungtuch, Bälle, Stäbe, Klettergerüst, Tücher, Tau zur Verfügung. Wir gehen täglich in unseren Garten. Dort können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Sie können Fahrzeuge fahren, rutschen, toben, Ball spielen etc.



Gesundheit und Ernährung

Unser Ziel ist es, jedem Kind Möglichkeiten anzubieten, die für die Gesunderhaltung seines Körpers und seines Geistes nötig sind. Neben der physischen Gesundheit spielt auch das psychische Wohlbefinden eine große Rolle. So erleben sie dass es immer wieder stressreiche, hektische Zeiten, danach aber auch wieder ruhige, entspannte Phasen gibt. Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass alles seinen Platz findet.

16. Basiskompetenzen

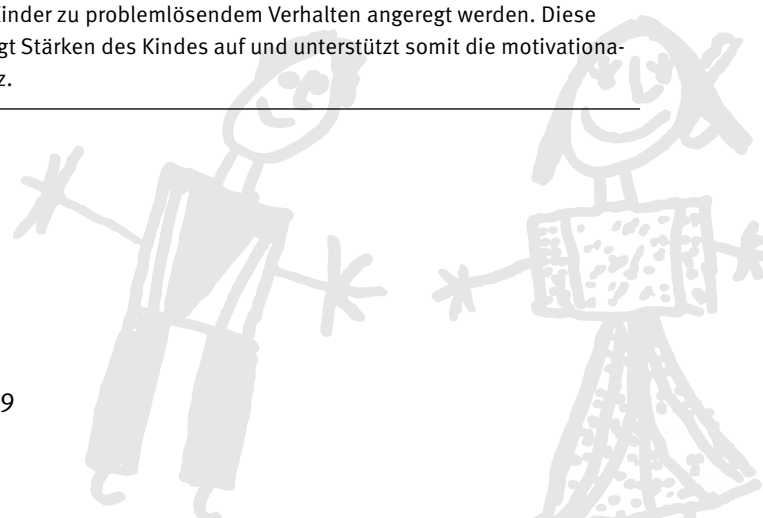
Was sind Basiskompetenzen?

Unter Basiskompetenzen verstehen wir grundlegende Fertigkeiten, die das Kind dazu befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Die Bedürfnisse der Kinder haben einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen. Es sind mehrere Kompetenzen, die das Kind beim täglichen Tun und Handeln aber auch im täglichen Kontakt mit anderen erlernt.

Die Basiskompetenzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

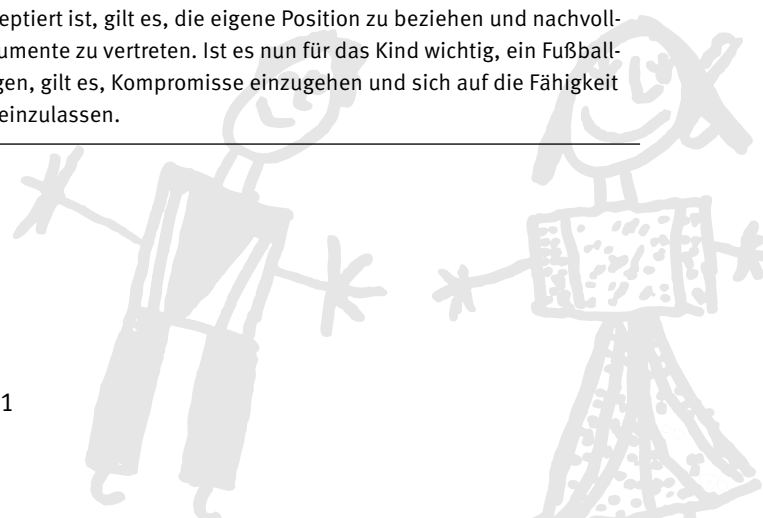
Umsetzung im Kindergarten „Kinderkette e. V.“

Allgemeine Grundbedürfnisse	Zugehörige Bestandteile	Praxisablauf
Personale Kompetenzen	Selbstwahrnehmung	Schon bevor wir in den Garten gehen und das Spiel beginnen, hat das Kind die Chance auf Selbstwahrnehmung. Durch selbständiges Ankleiden der wettergerechten Kleidung entwickelt es eine körpereigene Wahrnehmung . Im Garten angekommen, stärkt das Kind sein eigenes Selbstwertgefühl , indem es frei entscheiden kann, was (Material), wie (Fähigkeiten), mit wem (Spielpartner) und wie lange (Zeitdauer) es mit einer gewissen Intensität umgehen kann und möchte. Infolge dieses Spielkonzeptes kann sich ein positives Selbstbild entwickeln, denn das Kind fühlt sich in seiner Entscheidung und seinen Fähigkeiten angenommen. Es sprudelt vor Neugier und individuellen Interessen, die es während des Spieles im Freien nutzen wird.
	Motivationale Kompetenz	Das Verhalten im Garten zeichnet sich durch Autonomie aus. Das schließt das selbstbestimmte Handeln mit ein. Jegliche Verhaltensweisen werden dort von den eigenen Ideen und Verwirklichungen der Kinder gekennzeichnet. Ihnen stehen Entscheidungsfreiheiten zu: Das Wählen von Herausforderungen beim Klettern, eine rasante Fahrt auf einem Fahrzeug. Teilnahme an Aktionen, wie Zeichnen, Gestalten oder auch Naturerfahrungen. Diese Motivation der Kinder ist von der Selbstwirksamkeit gekennzeichnet, wodurch die Verhaltensweisen im Miteinander durch das Einhalten von klaren Gartenregeln geführt sind. Tauchen Schwierigkeiten auf, z. B. hält der Sand in der Form nicht, können die Kinder zu problemlösendem Verhalten angeregt werden. Diese Reflexion zeigt Stärken des Kindes auf und unterstützt somit die motivationale Kompetenz.



Allgemeine Grundbedürfnisse	Zugehörige Bestandteile	Praxisablauf
	Kognitive Kompetenz	<p>Die kognitive Kompetenz wird von der Wahrnehmung aller Sinne gesteuert: Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen bilden die Basis für eine Entwicklung von Denkprozessen zur nachhaltigen Speicherung.</p> <p>Sehen: Die Kinder sind im Garten am Wandel der Natur direkt beteiligt. Sie sehen die Blätter an den Bäumen, den Schnee und das Blühen der Blumen.</p> <p>Hören: Die Natur schenkt uns fesselnde Töne durch das Vogelgezwitscher und auch durch das Fallen der Blätter.</p> <p>Tasten: Gerade draußen spürt man die wärmenden Sonnenstrahlen, das kühle Nass der Regentropfen, die Kühle des Schnees. Auch durch Matschen und Spüren der Naturmaterialien nehmen die Kinder die Kombination von Wasser und Erde auf der Haut wahr.</p> <p>Schmecken: In unserem Garten wachsen einige Früchte. Die Kinder haben die Möglichkeit, diese zu schmecken.</p> <p>Riechen: Mit Freude ist zu sehen, dass das Riechen von Blüten, frisch gemähtem Gras, nassem Sand die Phantasie der Kinder beflügelt und die Verbindung zum Wandel der Natur stärkt. Mit diesen Voraussetzungen ist die Denkfähigkeit der Kinder durch das selbsttätige Experiment unterstützt, denn genaues Beobachten und Ausprobieren hilft dabei, die Vermutungen über Dinge zu erklären oder auch zu belegen. Ein beliebtes Experiment, das wohl jedes Kind einmal gemacht hat, ist das Schmelzen von Schnee in der eigenen Hand.</p> <p>Um die Kognition anzuregen, erfordert es von jedem Kind das Einbringen von Phantasie und Kreativität. In hohem Maße versinkt das Kind in seinem Spiel im Garten und es entstehen faszinierende Geschichten und Situationen, die die Kinder im Garten begehen und nachspielen: Autowaschanlage, Tankstelle, Verkehr spielen, Einkaufsladen, ect. Diese Impulse der Kinder werden ausgerüstet mit Materialien, Ideen, Sprache und lassen all das lebendig werden als Teil der kindlichen Ausdrucksfähigkeit.</p>
	Physische Kompetenzen	<p>Der Garten regt die Bewegungsfreude jedes Kindes an, bietet Raum und Platz für eine gesunde körperliche Ertüchtigung. In unserem Garten können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Kinder können durch den Wechsel körperlicher und geistiger Anstrengung, aber auch durch Ruhephasen nachhaltige Komponenten zur Stressbewältigung aufbauen. Jede Motorik ist zu differenzieren in grobe und feine Ansätze. Während die Grobmotorik im Garten Ansätze fördert, die von der Körpereinheit erfüllt werden (Rennen, Kriechen, Schleichen, Klettern, Bauen, Fahrzeuge fahren...), gibt es aber auch viele feinmotorische Impulse. Schaufel im Sandkasten, Flechten von Blumenkränzen sind einfache und alltägliche Situationen, denen die Kinder im Garten begegnen und sich selbst in Geschicklichkeit ausbilden können.</p>

Allgemeine Grundbedürfnisse	Zugehörige Bestandteile	Praxisablauf
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Soziale Kompetenzen	<p>Das Treffen im Garten ist eine soziale Hauptchance in unserer Einrichtung, denn dort sind alle Gruppen zusammen, sodass sich das Miteinander der Kinder über die Gruppentür hinaus festigen kann. Sie begegnen Anderen und lernen, aufeinander zuzugehen, in Kommunikation und Interaktion zu treten, ohne die eigenen Interessen zu verlieren. Beziehungen können aufgebaut werden und dabei Sympathie, sowie Respekt gelernt werden. Da im Garten Kinder im Alter von 1-6 Jahren sind, gehen diese aufeinander zu und üben sich in wertschätzendem Verhalten, wobei die Perspektivenübernahme geschehen kann. Die Großen nehmen die Kleinsten an die Hand und führen sie durch den Garten, teilen mit ihnen Fahrzeuge oder Sandspielzeug, helfen ihnen bei der Erkundung.</p> <p>Durch Kommunikation tauschen sich die Kinder über ihre Spielideen, Erfahrungen und Interessen, treten in Kontakt und es fällt leichter, Gesprächsregeln zu üben.</p> <p>Bei Konflikten, die entstehen können, wenn es nicht gelingt jedem Kind gerecht zu werden, übernehmen die Kinder verschiedene Strategien, damit umzugehen. Sie erfahren das Wort „Teilen“, wenn es um Austausch von Fahrzeugen oder anderem Spielzeug geht. Diese Gelegenheiten sind die ersten Schritte zur Kooperationsfähigkeit.</p>
	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	<p>Gerade im Umgang mit der Natur erfahren die Kinder Werte und Haltungen, die einen angemessenen und bedeutsamen Umgang mit dieser ermöglichen. Diese Verhaltensweisen untermauern die Kinder mit dem Gefühl der Wertschätzung gegenüber Lebewesen und Pflanzen. Infolge einer ethischen Grundhaltung wird dies jedem Kind vermittelt, um die moralische Urteilsbildung zu unterstützen. Da jedes Tier und jede Pflanze einzigartig ist, sensibilisieren die Kinder infolge dieses Beisammenseins eine Achtung vor der Andersartigkeit. Solidarität ist das Resultat dieser Wertvermittlung.</p>
	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	<p>Verantwortungsübernahme leisten zu können steht zunächst für die eigene Kontrolle über das Verhalten eines jeden Kindes. Es gelingt dem Kind nach eigenem Üben, die eigenen Verhaltensweisen und deren Konsequenzen auf andere Menschen abzustimmen. Gerade dies wird ersichtlich, wenn sich die größeren Kinder liebevoll und hilfsbereit um die Kleinsten kümmern, aber auch Einsatz dafür zeigen. Auch für die Übernahme in Bezug auf Umwelt und Natur zeigt sich das Bewusstsein für den Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen wie Wasser, Luft und Erde.</p>
	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	<p>Viele Kinder haben Ideen. Das deutet für jedes einzelne Kind auch die Akzeptanz anderer Meinungen, gerade wenn es um eine Spielidee geht, die als nächstes umgesetzt werden soll. Wenn es einem Kind wichtig ist, das seine Meinung akzeptiert ist, gilt es, die eigene Position zu beziehen und nachvollziehbare Argumente zu vertreten. Ist es nun für das Kind wichtig, ein Fußballspiel anzuregen, gilt es, Kompromisse einzugehen und sich auf die Fähigkeit der anderen einzulassen.</p>



Allgemeine Grundbedürfnisse	Zugehörige Bestandteile	Praxisablauf
Lernmethodische Kompetenz	Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt	Neue Kompetenzen speichert das Kind nur dann langfristig ab, wenn es dieses Wissen bewusst selbst steuern und danach reflektieren kann. Geht es beim Spiel im Freien nun um Wissen, wie z. B. das Erforschen des Gleichgewichtes, wird das Kind verschiedenen Möglichkeiten einsetzen. Zunächst beschafft es sich diese Informationen gezielt durch Gespräche, Fragen ect. Anschließend geschieht das Begreifen infolge des Probierens und Übens, z. B. durch das Wippen, , das Fahren eines Laufrades und das Klettern. So hat das Kind die Chance auf eine Wissensaufbereitung und Organisation, um diese Fertigkeiten auch an andere Freunde weitergeben zu können. Es kann so ein tiefergehendes Verständnis für neues Geschehen erwerben. Die Folge dieses Lernprozesses kann sein, dass sich das Kind in der Gruppe beteiligt und auch die Umsetzung eines Projektes für die Gruppe initiiert, indem es von seinen Erfahrungen berichtet und diese präsentieren will.
Kompetender Umgang mit Veränderungen und Belastungen	Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	Resilienz meint die Widerstandsfähigkeit und die Fähigkeit nach Herausforderungen wieder eine emotionale Balance und Stabilität zu erlangen. Ein Kind möchte z. B. ein Fahrzeug fahren und übt diese Tätigkeit immer wieder. Einmal fällt das Fahrzeug um und das Kind erlebt Frustration, weil ihm das Fahrzeugfahren nicht gelingt. Es probiert über einen längeren Zeitraum andere Möglichkeiten aus, auf diesem Fahrzeug zu fahren. Es begegnet akuten Stresssituationen mit Beständigkeit und Eigenmotivation, wichtigen Komponenten um Resilienz zu zeigen.

Krippe

1. Selbstwahrnehmung, Stärkung des Selbstwertgefühls

Die Wahrnehmung ist für Krippenkinder der Zugang zur Welt. Diese erobern sie mit allen Sinnen. Bei uns wird jedes Kind mit seinem individuellen Wesen angenommen und respektiert. Die Kinder entwickeln so ein hohes Selbstwertgefühl, gewinnen Selbstvertrauen und lernen sich selbst wert zu schätzen. Schon von klein an ist es von großer Bedeutung, ob sich das Kind im Austausch mit seiner Bezugsperson als wirkungsvoller leben kann. Dies geschieht z. B. wenn die Bezugsperson positiv auf das Lächeln des Babys reagiert.

2. Motivationale Kompetenz

Bei uns in der Krippe erhalten die Kinder so oft es geht, die Möglichkeit selbst zu entscheiden. Sie entscheiden eigenständig was sie tun und wie sie es tun möchten. Die Kinder erleben sich selbst als kompetent. Sie lernen ihr Handeln an ihren Werten auszurichten. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder dazu zu motivieren, neues auszuprobieren, damit sie ihre Vorlieben und Stärken erkennen können. Diese Kompetenz wird z.B. durch das freie Wählen der Spielsachen und Spielpartner gestärkt.

3. Kognitive Kompetenz

Mit Hilfe der differenzierten Wahrnehmung lernen die Kinder ihre Welt kennen und legen so die Grundstruktur für Ihre kognitive Entwicklung. Wir ermöglichen den Kindern viele alltägliche Lernerfahrungen, ob gemeinsam im Morgenkreis, bei den alltäglichen Angeboten in der Gruppe, Bei Lernangeboten aber auch im Freispiel. Wir begleiten die Kinder durch ihre individuellen Lernprozesse, z.B. Fingerspiele, Farben, Formen, Geschichten, Puzzel u.a. Spiele. So werden kognitive Fähigkeiten trainiert.



4. Soziale Kompetenz

Die Kinder lernen bei uns, gut Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen und aufrecht zu erhalten. So lernen sie schon von klein an, einen respektvollen Umgang miteinander. Im Krippenalltag werden die Kinder ermuntert, miteinander zu kommunizieren. Vor allem im Morgenkreis, Freispiel und gemeinsamen Gesprächen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, soziales Verhalten zu üben. Spielmaterialien, z. B. Puppen, Puppenküche, Bausteine unterstützen das Zusammenspiel. Hierbei lernen sie auftretende Konflikte friedlich zu lösen.

5. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jedes Kind orientiert sich an Normen und Werten. In unserer Einrichtung gibt es Kinder mit unterschiedlichen Konfessionen, Hautfarben und Kulturen. Die Kinder erfahren, dass jedes Kind einzigartig ist.

6. Kommunikation und Sprachkompetenz

Sprachförderung ist uns sehr wichtig und ein durchgängiges Prinzip in unserem pädagogischen Alltag. Kinder erwerben die sprachliche Kompetenz durch Kommunikation und sinnvolle Handlungen in der Gruppe und mit seinen Bezugspersonen. Betrachten von Bilderbüchern, Erzählen und Vorlesen von Geschichten sind wichtiger Bestandteil der Literacy- Erziehung in unserer Einrichtung.

17. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind für die Kinder die wichtigsten und ersten Bezugspersonen. Kommen die Kinder in die Kindertagesstätte ist die Zusammenarbeit mit den Eltern in allen Erziehungs- und Bildungsfragen ein wichtiger Bestandteil. Bei einem offenen Austausch über die jeweils andere Lebenswelt des Kindes und der individuellen Erziehungsvorstellungen kommt eine Kooperation zustande. Die Eltern und Erzieher der Kindertagesstätte teilen sich die Verantwortung für die Erziehung der Kinder. Es entsteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und dabei findet das Kind optimale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern (BEP).

Wir möchten, dass die Eltern uns vertrauen und ihre Kinder gern in unsere Einrichtung bringen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen wertschätzend und freundlich auf die Eltern zu, nehmen ihre Sorgen, Ängste, Interessen und Wünsche ernst, sodass gegenseitiges Vertrauen wachsen kann.

Für die wichtigsten Informationen wie Schließungen, Termine für die unterschiedlichsten Veranstaltungen, pädagogische Hilfestellungen, personelle Veränderungen können sich die Eltern an der Pinnwand im Flur oder an der Info- Tafel in der Garderobe informieren. An den Pinnwänden lesen die Eltern den Wochenrückblick und alles was die Gruppe betrifft. Bei den jährlichen Elternumfragen zu den organisatorischen und pädagogischen Themen erhalten wir Rückmeldung von den Eltern, die wir wahrnehmen und nach genauer Prüfung eventuell Veränderungen vornehmen. Durch gemeinsame Aktionen wie Feste, Feiern, Singen, Basteln geben wir Einblick in unsere Arbeit.

Bei den Tür- und Angelgesprächen werden den Eltern je nach Gesprächsbedarf schnell Informationen, die ihr Kind betreffen, weitergegeben und wir erfahren, was sie bewegt. Mindestens einmal im Jahr werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Hier werden die Eltern informiert, was die Erzieherinnen im Gruppenalltag beim Kind beobachten. Sie werden in ihrer Erzieherkompetenz gestärkt, indem wir ihnen zuhören, sie beraten, evt. Fachkräfte zur Unterstützung vermitteln, altersgemäße Spiele und Beschäftigungsmöglichkeiten benennen, sowie Bücher und Bildungsangebote empfehlen.

Am Anfang des Kita- Jahres laden wir alle Eltern zu einem organisatorischen Elternabend ein. Hier lernen sich die Eltern kennen und können ihre Wünsche äußern. Wenn gewünscht, laden wir im 2. Halbjahr die Eltern zu einem Elternabend mit einem pädagogischen Thema ein. Hierzu fragen wir bei einer Elternumfrage nach Themenwünschen (z. B. Schulfähigkeit, Grenzen setzen, Werte vermitteln, Kinder stark machen usw.). Entweder referiert das Team oder es wird ein Referent für diesen Abend eingeladen. Nach dem ersten Elternabend können sich interessierte und engagierte Eltern an der Info-Tafel mit einem „Steckbrief“ vorstellen und ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Elternbeirat ausdrücken. Die Wahl findet dann 2 Wochen später statt, so dass dann aus den sich zur Verfügung gestellten Eltern ein neuer Elternbeirat benannt wird. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern und dem Träger. Er beteiligt sich an der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen im Kita- Jahr. Die Elternbeiratsmitglieder treffen sich regelmäßig zu einer Sitzung in der Kita.

18. Beschwerdemanagement

Sie haben sich für unsere Kindertagesstätte entschieden. Wir möchten, dass Sie Ihr Kind mit einem guten Gefühl der Einrichtung überlassen können. Die Eltern sind für uns Erziehungspartner. Kinder und Eltern haben grundsätzlich und immer ein Beschwerderecht. Um der Zufriedenheit der Eltern gerecht zu werden, sind wir offen für jede Art von Kritik und Beschwerden. Wir wünschen uns ein ehrliches Miteinander, um die Bedürfnisse und Beschwerden klar zu legen, zu überdenken und eventuelle Veränderungen herbei zu führen.

Wir bieten den Eltern unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern:

- was gleich geklärt werden kann, wird sofort geklärt
- das vereinbarte Gespräch zeitnah für eine Problemlösung
- Beschwerden können über den Elternbeirat weiter gegeben werden
- Beschwerden können in Briefform in den Briefkasten im Gang eingeworfen werden
- Jährlich wird ein Fragebogen an die Eltern herausgegeben, um die Zufriedenheit, Wünsche oder Beschwerden der Eltern zu erfahren

Beschwerden und Kritiken werden im Team besprochen.

Auch die Kinder können ihre Meinung äußern und sich beschweren. Hier versuchen wir im Team und dann mit den Kindern gemeinsam den Grund zu erfragen und eine Lösung zu finden. In einer Kinderkonferenz versuchen wir, eine demokratische Lösung zu finden. (z.B. Wir haben ein Ketcar. Es gab häufig Streit, wer und wann damit fahren durfte. Wir stellten dieses Thema im Morgenkreis zur Diskussion, die Kinder entschieden selbst, dass jedes Kind 3 Runden fahren soll und danach dem nächsten Kind übergeben wird.)

Auch unter dem Fachpersonal wird auf wertschätzende Umgangsformen und Offenheit für Kritik geachtet. Tritt Unzufriedenheit unter einzelnen Teammitgliedern auf, werden diese im persönlichen Gespräch geregelt.

19. Dokumentation und Beobachtung

Durch Beobachtung nehmen wir wahr, welche Verhaltensweisen ein Kind zeigt, wie es lernt, sich entwickelt und welche Bedürfnisse es hat. So können wir den Entwicklungsstand des Kindes erfassen und feststellen welche Fortschritte es gemacht hat, wir können einschätzen welche Stärken und Schwächen das Kind zeigt. Es geht darum, die Aktivitäten und Handlungsmuster des Kindes zu beschreiben und das Geschehene bzw. Gehörte wertfrei zu dokumentieren.

Darauf können wir unsere pädagogische Arbeit aufbauen und den Kindern eine individuelle Förderung bieten. Bei manchen Kindern ist aufgrund von Beobachtungen der Mitarbeiter ein Austausch mit Experten oder Fachdiensten notwendig. Dies geschieht nur nach Rücksprache mit den Eltern und mit deren Zustimmung.

Je besser wir unsere Kinder kennen, desto mehr sind wir in der Lage ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Erziehern zu schaffen. Dabei sind die Beobachtungen der Eltern ebenso wichtig für unsere Arbeit wie die der Erzieher. Beobachtungen bieten die Gesprächsgrundlage bei Elterngesprächen, um Eltern über Lernprozesse des Kindes zu informieren, gemeinsam weitere Fördermöglichkeiten festzulegen oder bei Problemen Lösungen zu finden. Es schafft Vertrauen und Akzeptanz für beide Seiten.

Wie beobachten wir im Kindergarten?

Vorgegebene Beobachtungsbögen des Staatsministeriums für Frühpädagogik Bayern (IfP) zur gezielten, spezifischen Beobachtung:

- **SISMIK** ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachenentwicklung von Migrantenkinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- **SELDAK** ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen
- **PERIK** ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial- emotionalen Entwicklung. Der Bogen erfasst Basiskompetenzen wie Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über „Seelische Gesundheit“, Resilienzforschung, Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial- emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg.

Wie beobachten wir in der Krippe?

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen ist der Grundstock unseres pädagogischen Handelns. Wir arbeiten in der Krippe mit der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller. Hier wird die kindliche Entwicklung in acht Bereiche unterteilt, von der Geburt bis hin zum 72. Lebensmonat. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen:

- Körperpflege
- Umwelterfassung
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Spieltätigkeit
- Sprache
- Kognition
- Grob- und Feinmotorik

werden in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes dargestellt, und durch Beispiele erläutert.

Die Veränderungen des Kindes von seiner Geburt an werden in 14 Phasen unterteilt. Eine aktive Beobachtung erfolgt meist 1-2 Wochen im Voraus wobei wir immer auf die Entwicklungstabelle zurückgreifen.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln unseren pädagogischen Mitarbeitern, ebenso wie den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder, wobei die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots sichert. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes.

Wann beobachten wir?

- Freispiel in der Gruppe und im Garten
- Situationsspezifisch
- Bei Angeboten
- Einzelbeobachtungen

Was beobachten wir?

- Verhalten
- Soziale Kontakte
- Sprachverhalten
- Kognitive Fähigkeiten
- Motorik
- Spezifische Fähigkeiten (Essen, Konzentration, Ausdauer, Spiel)

Entwicklungsordner (Portfolio)

Ein Entwicklungsportfolio entsteht in enger Zusammenarbeit zwischen Kind und Erzieher. In unserer Einrichtung wird ein Entwicklungsordner angelegt der die ganze Krippen- und Kindergartenzeit auch dort verbleibt und nicht mitgenommen werden darf. Er beinhaltet Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten und vieles mehr. Die Ordner sind in den Gruppen für die Kinder zugänglich platziert, damit sie jederzeit hineinsehen oder etwas hinzufügen können. Dies ist die wohl schönste und individuellste Art von Dokumentation, denn es spiegelt das Kind mit all seinen Facetten, Interessen, und Fähigkeiten wieder.

Beim Austritt haben unsere Kinder so einen Erinnerungsschatz, der genau und nachvollziehbar beschreibt wie sie sich ab den Krippenalter bis zum Vorschulkind entwickelt und auch was sie in der Einrichtung alles erlebt haben.

20. Mädchen und Jungen

Natürlich haben Jungen und Mädchen unterschiedliche physische und psychische Voraussetzungen in ihrer Entwicklung. In unserer Einrichtung haben beide Geschlechter die gleichen Möglichkeiten, sich in verschiedenen Angeboten auszuprobieren. Bei uns spielen Jungen und Mädchen in der Puppenecke, Bauecke und selbstverständlich auch miteinander. Die Kinder wählen frei ihre Rollen in Sing- und Rollenspielen. Dabei achten wir darauf, dass Jungen und Mädchen die gleichen Chancen haben, eine Rolle zu besetzen bzw. in eine Rolle zu schlüpfen. Das erweitert ihre Kooperations- und Empathiefähigkeiten im Umgang mit dem andern Geschlecht.

Bei allen Angeboten im Freispiel werden alle Kinder gleich behandelt. Das Hervorheben von „typisch Junge“ und „typisch Mädchen“ spielt bei uns eine untergeordnete Rolle im täglichen Umgang mit den Kindern. Sie bekommen bei uns die Förderung wie sie ihren Interessen entspricht.



21. Partizipation

Was bedeutet Partizipation? Partizipation (= Teilhabe, Mitbestimmung)

„Der Begriff Partizipation meint das Einbezogensein von Personen bzw. Gruppen in Entscheidungen, die sie betreffen.“ (Quelle: Pousset, S. 133, 2014)

Partizipation nimmt in unserer Einrichtung einen grundlegenden Platz ein. Gestützt von der stabilen pädagogischen Beziehung zwischen Kind und dem pädagogischem Fachpersonal und einem klaren, definierten Tagesablauf entstehen zahlreiche Möglichkeiten, wie auch Räume für die Kinder, eine aktive Beteiligung zur Gestaltung individueller Lernmöglichkeiten und Kompetenzen einzubringen.

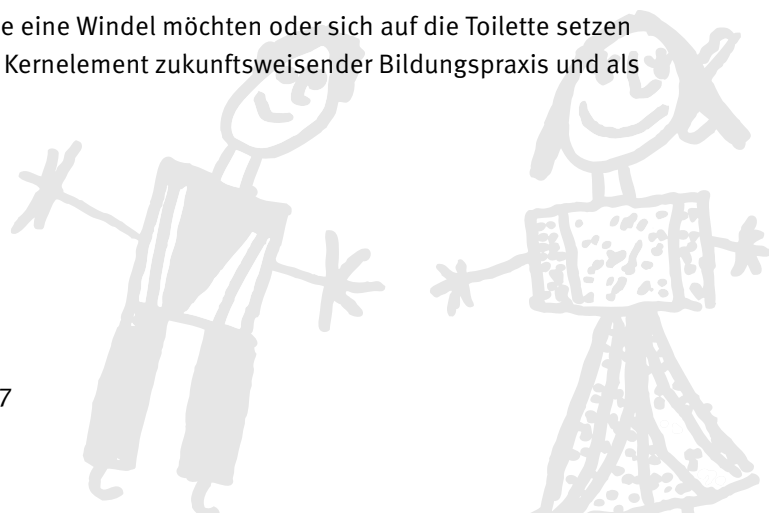
Schritt für Schritt entwickelt sich eine nachhaltige Mitbestimmung, die sich auf demokratischen Ansätzen aufbaut. Die Kinder erfahren eine direkte Verbindung zwischen Tat und Handeln, denn dieser pädagogische Grundsatz erfordert das Tragen von Eigenverantwortung für die weiteren Folgen. Partizipation regt an zu Motivation, zum Nachdenken, und zur Meinungsfindung.

Wie erleben wir die Partizipation in unserem Haus?

- Tägliche Gespräche im Morgenkreis durch wechselnde Gesprächsimpulse der Kinder, die ihre Erfahrungen und Wünsche einbringen
- Mitwirkung an der Raumgestaltung
- Gruppenorientiertes Handeln wie beispielsweise das Erarbeiten von Regeln im Sinne des Akzeptierens der Grenzen zum gemeinsamen Leben
- Übernahme von Verantwortung durch Gruppendienste
- Aufgabenorientierung der Kinder entspricht einer Patenschaft der älteren Kinder den neuen Kindern gegenüber durch Begleitung des Kindergartenjahres
- Verarbeitungsinhalte bei Projektarbeiten
- Einsatz der Kinder bei ihren persönlichen Lerndokumentationen, dem Entwicklungsordner. Über dessen Inhalte kann das Kind mitentscheiden und Bestimmungen treffen.
- Themen für Elternabend

Allgemein haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, unabhängig von ihrem Alter und entsprechend verbalen und non-verbalen Fähigkeiten, selbst bestimmtes Handeln zu praktizieren, indem sie sich ihre Freispielzeit selbst strukturieren und dabei ihren Interessen und Neigungen nachgehen. Die elementare Grundlage ist die freie Entscheidung, welches Spiel, welchen Spielpartner und welche Zeitspanne die Kinder für sich wählen. Bei Geburtstagsfeiern können die Kinder entscheiden an welchem Tisch sie sitzen möchten und welche Kinder an diesem Tisch Gäste sein dürfen.

Unsere größeren Krippenkinder entscheiden selbst ob sie eine Windel möchten oder sich auf die Toilette setzen möchten. Die Partizipation gilt in unserem Hause als ein Kernelement zukunftsweisender Bildungspraxis und als wichtiger Schlüssel zur Demokratie.



22. Interkulturalität

Interkulturalität bezeichnet die Beziehung zwischen verschiedenen Kulturen. In unserer Einrichtung haben ca. 60% der Kinder einen Migrationshintergrund, wodurch das Thema „interkulturelle „Erziehung“ eine wichtige Rolle einnimmt. Das pädagogische Fachpersonal sieht es als seine Aufgabe, ein friedliches Miteinander zwischen den Kindern mit unterschiedlichen kulturellen und/oder religiösen Hintergründen zu unterstützen und zu fördern und ist stets bemüht, schon im frühkindlichen Alter, unterschiedliche Lernprozesse umzusetzen. Kinder fragen nach Unterschieden der verschiedenen Kulturen und wollen Erklärungen dafür.

Mit den interkulturellen Lernprozessen verfolgen wir verschiedene Ziele:

- Erziehung zum Respekt vor anderen Menschen, Kulturen und Sprachen
- Förderung von Selbstbewusstsein und Resilienz die eigene Kultur zu bewahren

23. Inklusion

„Wenn alle verschieden sind – ist keiner anders“

Alle Kinder bringen ganz individuelle Begabungen, Interessen und Bedürfnisse mit. Sie haben den gleichen Stellenwert und werden aufgrund ihrer Einzigartigkeit- mit all ihren Stärken und Schwächen- angenommen und ganzheitlich, mit allen Sinnen gefördert. Während der Freispielzeit und bei den unterschiedlichen Aktionen im Tagesablauf beobachten wir die Kinder, um den individuellen Entwicklungsstand festzustellen. So können wir Bildung und Wissensvermittlung da ansetzen, wo sie gerade stehen. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Wir unterstützen die Stärken und versuchen damit die Schwächen auszugleichen.

Kinder mit speziellem Förderbedarf werden nach Absprache und Einverständnis der Eltern dem Kinderarzt, Therapeuten und speziellen Fachkräften (Logopäden, Spieltherapeuten, Heilpädagogen...) zur Beobachtung empfohlen. Bei uns sind alle Kinder gleich, aber in besonderen Fällen (Mehrfachbehinderungen) müssen wir die Rahmenbedingungen prüfen, ob wir diesem Kind eine adäquate Förderung zusichern können.

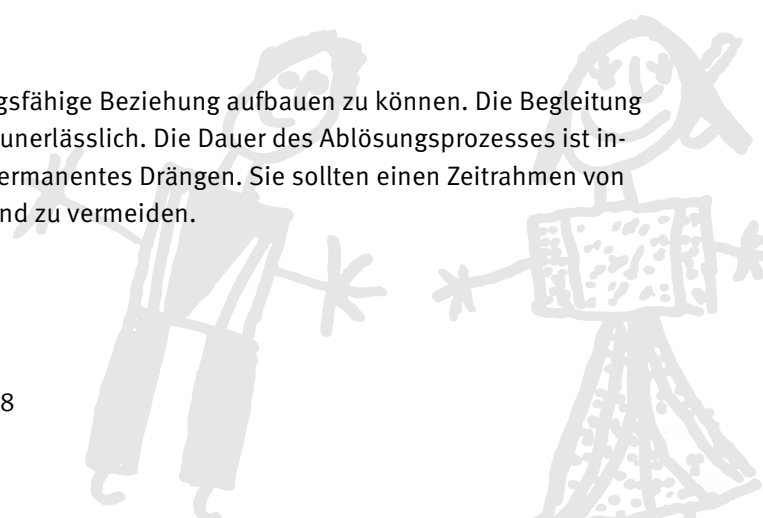
24. Eingewöhnung

Wenn das Kind in unsere Kindertagesstätte kommt, beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die ganze Familie. Bereits bei der Anmeldung wird der erste Kontakt zur Einrichtung geknüpft.

Im April, spätestens Anfang Mai werden die Plätze in unserer Einrichtung vergeben. Nach Unterzeichnen des Vertrages erhalten die Eltern eine Einladung für unser Sommerfest, welches in der Regel Mitte Juni stattfindet. Hier haben dann Eltern und Kind die Möglichkeit, erste Eindrücke von unserer Arbeit zu sammeln.

Eingewöhnung in der Krippe

Das Kind benötigt Zeit um zu der Erzieherin eine bindungsfähige Beziehung aufbauen zu können. Die Begleitung des Kindes durch eine familiäre Bezugsperson ist dabei unerlässlich. Die Dauer des Ablösungsprozesses ist individuell. Ruhiges Abwarten bringt schneller Erfolg als permanentes Drängen. Sie sollten einen Zeitrahmen von ca. 4 Wochen einplanen, um möglichen Stress für das Kind zu vermeiden.



Die Eingewöhnung in der Krippe erfolgt nach Phasen:

1. Kennenlernphase

Am ersten Tag der Eingewöhnung ist das Kind gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson in der Einrichtung. Die Aufgabe der Bezugsperson in dieser Phase ist es, für das Kind da zu sein, es aber trotzdem zu ermutigen seine Umgebung frei zu erkunden. Die Erzieherin hält sich in dieser Phase im Hintergrund bis das Kind bereit ist, auf die Erzieherin zuzugehen. Dieser Prozess wird durch Spielangebote mit der Gesamtgruppe, Blickkontakt, gemeinsamen Wickeln und Füttern, beschleunigt. Kommt das Kind von allein auf die Erzieherin zu (hat Vertrauen), erfolgt die Trennungsphase.

2. Trennungsphase

Die Bezugsperson hält sich in dieser Phase mehr im Hintergrund. Wenn das Kind in der Gruppe angekommen ist, das Umfeld und die Situation stimmt, erfolgt die erste Trennung zwischen dem Kind und der Bezugsperson. Hierbei ist es wichtig, dass die Bezugsperson mit einem guten Gefühl den Raum verlässt, denn Unsicherheiten der Bezugsperson übertragen sich häufig auf das Kind, was die Eingewöhnung und die Trennung unnötig erschwert.

Bei der ersten Trennung verlässt die Bezugsperson höchstens 5-10 Minuten den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Verläuft die erste Trennung gut, wird an den nächsten Tagen die Zeitspanne ohne Bezugsperson nach und nach verlängert. Im nächsten Schritt dieser Phase bleibt das Kind bis zum Mittagessen. Die Trennung erfolgt immer mit der gleichen Verabschiedung- Ritual-. Erste Trennungen sind Grenzerfahrungen, das Kind wird evt. weinen, aber Weinen gehört dazu. Die Aufgabe des Erziehers in dieser Phase ist es, dem Kind Vertrauen zu vermitteln, es nicht alleine zu lassen und im Spiel Impulse anzubieten.

3. Erweiterte Trennungsphase

In dieser Phase ist das Kind bereits den ganzen Vormittag ohne Bezugsperson in der Einrichtung. Nun darf das Kind das erste mal in der Einrichtung schlafen. Liegen alle Kinder im Bett, bleibt der Erzieher immer im Raum und in Sichtkontakt des Kindes, so dass es ruhig und entspannt einschlafen kann.

4. Festigungsphase

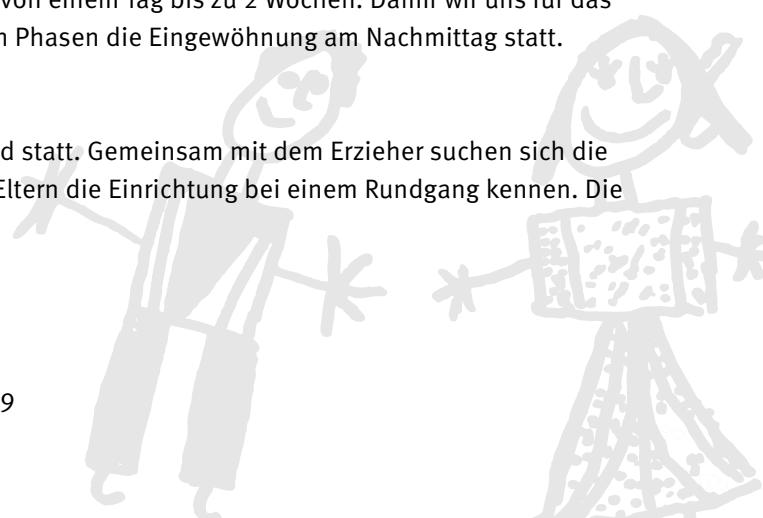
In der letzten Phase wird die Bindung zu den Erzieherinnen, den Räumlichkeiten und zu den anderen Kindern gefestigt. Das Kind weiß, das es den Erzieherinnen vertrauen kann. Auch die Trennung von der Bezugsperson erfolgt ohne Probleme. Während jeder Eingewöhnung wird individuell auf jedes Kind eingegangen, damit es eine positive Eingewöhnung erlebt. Das Kind hat nun den Übergang bewältigt und ist in der Rolle als Krippenkind angekommen.

Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind, die Eltern und die Erzieherinnen sehr wichtig. Hier wird eine vertrauensvolle Basis geschaffen, die dem Kind Halt gibt. Die Dauer hängt vom jeweiligen Kind ab, da wir die Eingewöhnungszeit individuell gestalten. In der Regel dauert dies von einem Tag bis zu 2 Wochen. Damit wir uns für das Kind genügend Zeit nehmen können, findet in den ersten Phasen die Eingewöhnung am Nachmittag statt.

1. Kennenlernphase

Hier findet noch keine Trennung zwischen Eltern und Kind statt. Gemeinsam mit dem Erzieher suchen sich die Kinder einen Garderobenhaken aus und lernen mit den Eltern die Einrichtung bei einem Rundgang kennen. Die Eltern sind in dieser Phase immer mit im Raum.





2. Erkundungsphase

Hier bewegt sich das Kind schon sicher im Raum, ist neugierig und fühlt sich wohl. Es hat Vertrauen zur Bezugsperson aufgebaut. Nun können die Eltern den Raum für ca. ½ Stunden verlassen, bleiben aber in der Einrichtung. Wichtig ist es, dass sich die Eltern immer vom Kind verabschieden und nicht plötzlich weg sind.

3. Festigungsphase

Ich bin angekommen! Das Kind kommt 8:00 Uhr und nimmt am Vormittagsprogramm teil. Hier bitten wir die Eltern, nach der Verabschiedung sofort zu gehen und die Trennung nicht unnötig in die Länge zu ziehen, da der Trennungsschmerz für das Kind und die Eltern nicht zu groß wird. Nach einer Stunde rufen die Eltern an, wenn nötig können sie ihr Kind abholen. Die Trennungszeiten werden gesteigert bis das Kind über Mittag bleibt. Die zweite Woche wird der Aufenthalt von 13:30 Uhr bis zum vollen Tag erweitert. Für uns ist ein Kind eingewöhnt, wenn es eine stabile Bindung zu den Erziehern aufgebaut hat.

25. Übergänge

Übergänge Krippenkind

Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe haben wir in der Eingewöhnungsphase beschrieben.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

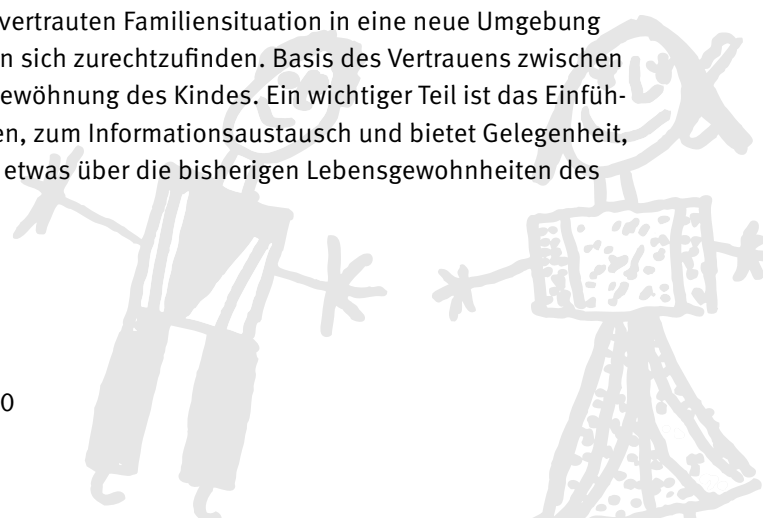
Da wir eine kleine Einrichtung sind gibt es bei uns viele Berührungspunkte in denen die Krippenkinder die Erzieher aus dem Kindergarten kennen lernen und umgedreht. Schon im Früh- und Spätdienst spielen die Kinder gemeinsam. Wir feiern gemeinsam Feste, wie Ostern, Weihnachten aber auch Kindergeburtstage. Ganz beliebt ist das gemeinsame Frühstück welches einmal im Monat stattfindet. Einmal in der Woche begrüßen sich Krippen- und Kindergartenkinder gemeinsam im Morgenkreis. Beim Spielen, Fahren und Bauen im Garten begegnen sich alle Kinder und Erzieher täglich. Hier spielen Kinder jeden Alters miteinander und lernen so voneinander.

Nach einstudierten Rollen- und Kasperlspielen laden die Kindergartenkinder oft die Krippenkinder ein. Je nach Wunsch können die größeren Krippenkinder(2,8 bis 3 Jahre) im Freispiel den Kindergarten besuchen. Aber auch Kindergartenkinder sind gern im Krippenraum.

Im Team wird entschieden welcher Kiga- Erzieher die Bezugsperson für das einzugewöhnende Krippenkind ist. Mithilfe der Krippenerzieherinnen und Eltern werden die Stärken und Besonderheiten des Kindes erörtert. Nun kann sich die neue Bezugsperson gezielt um die Eingewöhnung mit dem Kind beschäftigen, z.B. Hospitation in der Krippe, Spielen im Freispiel usw.

Übergang von Familie zum Kindergarten

Mit dem Übergang von der Familie zum Kindergarten beginnt für die Kinder und deren Familien ein neuer Lebensabschnitt. Für die Kinder ist es nicht leicht, aus der vertrauten Familiensituation in eine neue Umgebung mit neuen Bezugspersonen, Tagesablauf, anderen Regeln sich zurechtzufinden. Basis des Vertrauens zwischen Kindern, Eltern und dem Kindergarten ist die sanfte Eingewöhnung des Kindes. Ein wichtiger Teil ist das Einführungsgespräch. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen, zum Informationsaustausch und bietet Gelegenheit, Fragen zu stellen. Das pädagogische Personal erfährt so etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des Kindes und über den Umgang der Eltern mit dem Kind.



Die Eingewöhnungszeit umfasst einen bestimmten Zeitraum, der je nach Kind länger oder kürzer sein kann. Ein kontinuierlicher Ablauf erleichtert das Eingewöhnen. Wichtig dabei ist, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden. Das Kind soll dabei lernen, dass die Eltern jetzt gehen und später wiederkommen. Das Eingewöhnen geht fast nie ohne Tränen vor sich. Das ist eine natürliche und gesunde Reaktion ihres Kindes auf die neue Situation. Je unsicherer die Eltern beim Verabschieden sind, umso verunsicherter wird ihr Kind. Auch nach einer „erfolgreichen“ Eingewöhnung können Phasen Fremdels bei den Kindern auftreten, aber wir stehen hilfe reich und vertrauensvoll den Kindern und den Eltern zur Seite.

Übergang von Kindergarten zur Schule

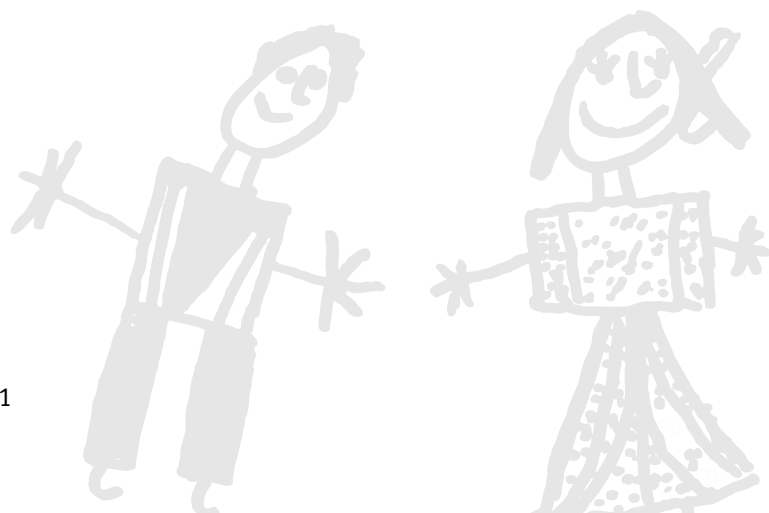
Im letzten Kindergartenjahr nehmen die 5- bzw. 6-jährigen am Vorschulprogramm teil. Vorschule ist nicht Schule im Kindergarten, d.h. die Kinder lernen nicht lesen, schreiben oder rechnen im schulischen Sinn. Schon das Bewusstsein in die Vorschule gehen zu dürfen, stärkt das Selbstbewusstsein. Mit Hilfe der Vorschule geben wir den Kindern Hilfe und Unterstützung zum Einleben und Zurechtfinden in die Schule. Dazu nutzen wir Verhaltensweisen der Kinder wie Neugier und Wissbegierde.

In der Vorschule werden folgende wichtige Grundvoraussetzungen geübt:

- Motorik und Bewegung
- Sprache und Sprechverhalten
- Zahl- und Mengenbegriff
- Wahrnehmung
- Denkfähigkeit und Kenntnisse
- Gedächtnis und Merkfähigkeit
- Leistungs- und Arbeitsverhalten
- Aufmerksamkeit- und Konzentration
- Psychischer Zustand und Individualverhalten
- Sozialverhalten

Auf die Sprachentwicklung und insbesondere auf das Erlernen der deutschen Sprache legen wir großen Wert. Nach Auswertung der SSMIK- Beobachtungsbögen erkennen wir, welche Kinder eine zusätzlich Förderung zum Erlernen der deutschen Sprache benötigen. In Zusammenarbeit mit der Konrad- Celtis- Schule besuchen diese Kinder zweimal wöchentlich einen Sprachförderkurs. Zum Ende des Kindergartenjahres sind alle Vorschüler zu einer Schnupperstunde in die Schule eingeladen.

Um sicher am Straßenverkehr teilzunehmen, üben die Vorschüler mit einem Kontaktbeamten der Polizei den Schulweg. Sie lernen dabei sicher an der Ampel und am Zebrastreifen die Straße zu überqueren. Als Abschluss dürfen Sie die Polizeidienststelle in der Treffauer Straße besuchen. Zum Abschluss des Kindergartenjahres dürfen sich die Vorschüler auf einen Tagesausflug freuen, der von Jahr zu Jahr anders gestaltet wird.



26. NetzwerkpARTNER

Eine optimale Förderung aller Kinder beinhaltet eine gute Zusammenarbeit im Team und mit unterschiedlichen Einrichtungen, Therapeuten, Fachpersonal und Institutionen:

- Conrad-Celtis-Schule (Grundschule im Rahmen des Deutsch- Förderkurses und der Kooperation Schule/Kiga vor der Einschulung)
- Schule für Praktikanten (Fachakademie, Realschule, Hauptschule)
- Kontaktpersonen, die unsere pädagogische Arbeit ergänzen (Feuerwehr, Polizei, Gasthaus in Sendling)
- Austausch mit anderen Kitas, Kita „Leuchtturm“, „Kinderkreis“
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstellen
- Firma „iwis“
- Englischstudenten
- Netzwerktreffen mit anderen Betriebseinrichtungen(BMW- „Fiz, die Strolche“, Münchner Rück- „Münchner Riesen, Pro7/Sat1- „Telezwerge, Bayerischer Rundfunk- „Fünkchen, MTU Aero Engines „TurBienchen e.V.“)
- Besuch bei der Polizeidienststelle Sendling



27. Tagesablauf

Ein Krippentag

Uhrzeit	Tätigkeiten
07:00 Uhr – 07:30 Uhr	Frühdienst in der Kindergartengruppe
07:30 Uhr – 08:15 Uhr	Freispiel
08:15 Uhr – 08:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück, Wickeln bei Bedarf
08:45 Uhr – 09:45 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote wie Kinderküche, Turnen, Musik, Spielkreis, Kreatives
09:45 Uhr – 11:00 Uhr	Spiele im Freien, Fahrzeuge fahren, Sandspiel
11:15 Uhr – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr – 12:20 Uhr	Wickeln, Händewaschen
12:20 Uhr – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Brotzeit
15:00 Uhr – 16:00 Uhr	Freispiel, Spiel im Garten, Angebote
16:00 Uhr – 17:00 Uhr	Spätdienst im Kindergarten

Die Sauberkeitserziehung findet in enger Absprache mit den Eltern statt.

Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Tätigkeiten
07:00 Uhr – 09:00 Uhr	Freispiel, kreatives Gestalten, individuelle Brotzeit
09:15 Uhr – 09:45 Uhr	Begrüßung aller Kinder, Morgenkreis
09:45 Uhr – 11:00 Uhr	Angebote, Projekte, Ausflüge, Spaziergänge, Turnen, Spiele im Freien
11:15 Uhr – 12:30 Uhr	Mittagessen, Zähne putzen
12:30 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagsruhe
13:30 Uhr – 14:30 Uhr	Freispiel, gezielte Freizeitgestaltung
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
15:00 Uhr – 16:00 Uhr	Freispiel, Spiele im Garten
16:00 Uhr – 17:00 Uhr	Spätdienst



28. Qualitätssicherung/Vision

§ 22 Grundsätze der Förderung

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alltag und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (Abschnitt 3)

Ein elementarer Grundsatz wird in § 22a - Förderung in Tageseinrichtungen - benannt:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiter entwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrages, sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“ (Abschnitt 1)

Die Qualität unserer Arbeit orientiert sich an unterschiedlichen Bereich der Kindertagesstätte und greift dabei alle systematischen Bestandteile auf.

Zunächst misst sich die Qualität an den Bedürfnissen des Kindes und seinen Eltern:

- der Entwicklungsstand wird regelmäßig durch gezielte pädagogische Beobachtungen dokumentiert und als Grundlage für die individuelle Förderung verwendet.
- Die Geschehnisse und Erlebnisse des Kindes werden im Entwicklungs- Ordner gesammelt. Das Kind hat dazu beliebigen Zugang und wird sich seiner eigenen Entwicklung bewusst.
- Im Rahmen des Elternbeirates haben die Eltern die Chance, für die Interessen ihrer Kinder einzutreten und den Kita- Alltag aktiv mitzugestalten.
- Um die Interaktionsarbeit mit den Eltern besser koordinieren zu können, legen wir großen Wert, die Eltern in unsere Arbeit einzubinden. Zunächst bieten wir Aushänge an den Infowänden an, laden zu Elternabenden und Festlichkeiten in die Kita ein. Offen sind wir aber auch für Verbesserungskritiken, wie z. B. durch den jährlichen Fragebogen, den die Eltern zur Einschätzung ihrer Zufriedenheit ausfüllen. So können wir uns situationsorientiert weiter entwickeln. Weiterhin sind wir auch über spontane Rückmeldungen dankbar, die im Flur in eine Box abgelegt werden können.

Die Qualität unseres Personales kann ebenfalls garantiert werden:

- Die in unserer Einrichtung beschäftigten Mitarbeiter sind alle pädagogische Fachkräfte.
- Infolge der pädagogischen Konzeption möchte die Qualität der Arbeit neue, geregelte Maßstäbe erlangen. Durch kontinuierliche Veränderungen wird diese den Gegebenheiten angepasst und evaluiert.
- Eine ausreichende und differenzierte Planung des Kita- Alltages und Integration aller Feste im Jahreskreislauf sind infolge regelmäßiger Teamsitzungen und durch Planungstage möglich
- Infolge von intensiver Zusammenarbeit mit Fachberatungen, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzten, etc. können wir unsere Qualität stets verbessern und neue Impulse gewinnen, um letztlich für jedes Kind das Beste gewähren zu können.
- Jährlich sind Fortbildungstage für jedes Teammitglied vorhanden.

29. ZWÖLF FORDERUNGEN...

... eines Kindes an seine Eltern und Erzieher/innen

1. **Verwöhne mich nicht!**
Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann - ich will dich nur auf die Probe stellen.
2. **Sei nicht ängstlich im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!**
Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.
3. **Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!**
Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zur mir leise und unter vier Augen sprichst.
4. **Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse dich“!**
Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.
5. **Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!**
Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.
6. **Meckere nicht ständig!**
Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

„Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich,
 mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll,
 an dem du es versuchst.“ Lucia Feider

7. **Mache keine vorschnellen Versprechungen!**
Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.
8. **Sei nicht inkonsequent!**
Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.
9. **Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle.**
Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.
10. **Lache nicht über meine Ängste!**
Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.
11. **Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!**
Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.
12. **Versuche nicht, so zu tun, als seist du perfekt oder unfehlbar!**
Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

30. Das Kindergarten-ABC:

- A Atteste**
Bitte nach ansteckenden Krankheiten ein Attest mitbringen und den Kiga informieren!
- B Brotzeit**
Achten Sie bitte auf gesunde Brotzeit!
- C Computer**
Achtung, dies ist keine computerfreie Zone! Spiele erlaubt!
- D Danke**
für Ihre Mitarbeit!
- E Entschuldigung**
wenn mal etwas nicht so klappt!
- F Ferien**
Hurra, wir haben fast immer offen (keine Ferienschliefungen)!
- G Grüßen**
ist der beste Einstieg in den Tag!
- H Hilfsbereitschaft**
kann ansteckend sein!
- I Infowand**
Bitte beachten: Ideen finden immer unser Gehör!
- J Jeck**
sind wir nicht nur einmal im Jahr.
- K Kleidung**
immer dem Wetter entsprechend gerüstet sein!
- L Leben und leben lassen!**
Lachen dringend erwünscht!
- M Mitmachen**
ist besser als murren!
- N Natürlich**
halten wir uns gerne im Freien auf!
- Ö Öffnungszeiten**
Bitte dringend einhalten, denn wir alle haben unseren Feierabend wohl verdient!
- P Parkplatz**
Es gelten die Regeln der StVO: bitte benutzen Sie immer den Fußgängerweg am Zaun!
- Q Quatsch**
muss sein!!!!
- R Rucksack**
Jeder sollte mit Rucksack kommen, auch wenn keine Brotzeit mitgegeben wird!
- S Spielgeld**
Bitte jeden Monatsanfang an die 10 € Spielgeld denken!
- T Turnen**
Ihr Kind braucht einen Turnbeutel mit T-Shirt und Hose zum Turnen!
- Ü Unfälle**
versuchen wir zu vermeiden, aber wer ist schon ohne Beule groß geworden?
- V Verlassen**
können Sie sich auf uns!!!!
- W Wünsche**
dürfen geäußert werden!
- X x**
da gibt`s wohl nix!
- Z Zähne**
Wir putzen regelmäßig und gerne, ein strahlendes Lächeln beweist es!

31. IMPRESSUM

Adresse:

Kindertagesstätte „Kinderkette e.V.“
Albert-Roßhaupter- Str. 53
81369 München

Bankverbindung:

Bank: Hypovereinsbank
IBAN: DE03 70020270 0038351850
BIC: HYVEDEMMXXX

An dieser Seite arbeiteten mit:

Katharina Knödseder, Christiane Wezel, Christian Salomon, Ulrike Ebert, Jan Wiedemann,
Gisela Heinemann – Kita- Team

Sibylle Münnich – Fachtrainerin für soziale Kompetenz





„Kinderkette“ Kindergarten e.V.

Eine Initiative der
Joh. Winklhofer Beteiligungs GmbH & Co. KG
iwis motorsysteme GmbH & Co. KG
iwis antriebssysteme GmbH & Co. KG

Albert-Roßhaupter-Straße 53, 81369 München
Telefon 089 / 76909-1159
www.kindergarten-kinderkette.de